



Gold-Kraemer-Stiftung

WIR

Magazin für Mitarbeiter
und Freunde der
Gold-Kraemer-Stiftung

Ausgabe 6 | Dezember 2014



Menschen begleiten

Leben & Arbeiten im Paul Kraemer Haus

Der Weg der Inklusion

„Alle willkommen heißen“

Inhalt

Editorial _____ Johannes Ruland	3	Gemeinsam gestalten _____ Ein Wohnheim entsteht	14-15
Menschen begleiten _____ Leben & Arbeiten im Paul Kraemer Haus	4-5	Wertschätzung _____ Interview mit Hans-Jürgen Wagner	16-17
Schreibwerkstatt _____ Autoren lassen tief blicken	6-7	Die Stiftung in 2014 _____ Ein Rückblick	18-19
Paul Kraemer Haus gGmbH _____ Wiedereröffnung Pulheim	8	Fragen an Johannes Ruland _____ Im Gespräch mit Mitarbeitern	20-21
Bautenstandsberichte _____ Informationen zu Bauvorhaben	9	3 Filialen stellen sich vor _____ Stuttgart, Bremen und Hamburg	22-23
Hallenerweiterung abgeschlossen _____ Neue Möglichkeiten im Pferdesport	10	Die gute Seele _____ Sigrid Fischer aus der Friedrichstraße	24
Tennis für Alle _____ Inklusion im Sport	11	Die Welt der Diamanten _____ Girls best Friend!	25
Sport in der beruflichen Reha _____ Verbesserung für Sehgeschädigte	12	Ausbildung bei Kraemer _____ Nachwuchs für die Filialen	26
Inklusiv aktiv - _____ gemeinsam im Sport	13	Nachrichten und Termine _____	27

Impressum

HERAUSGEBER
Gold-Kraemer-Stiftung
Paul-R.-Kraemer-Allee 100
50226 Frechen

PRESSE &
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Patrizia Casu-Kreidler
Peter Worms

REDAKTION
Peter Worms

LAYOUT / UMSETZUNG
Patrizia Casu-Kreidler

BEITRÄGE
Dr. Volker Anneken,
Martin Bock

AUFLAGE
3.000 Stück

NÄCHSTE AUSGABE
Juni 2015

KONTAKT
redaktion.wir@gold-
kraemer-stiftung.de

www.gold-kraemer-stiftung.de



Titelfoto:
Birgit Held, Bewohnerin Paul Kraemer Haus Pulheim

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

zum Ende des Jahres 2014 blickt die Gold-Kraemer-Stiftung auf zahlreiche Entwicklungen und Veränderungen innerhalb der Stiftungsgruppe. Die Dezentralisierung der stationären Wohnangebote befindet sich in stetem Ausbau. In den nächsten sechs Monaten erwarten wir die Fertigstellung der drei neuen Paul Kraemer Häuser in Stommeln und Frechen. Das Paul Kraemer Haus Pulheim konnte nach zweijähriger Umbauzeit wieder eingeweiht werden. Das Paul Kraemer Haus „Am alten Fließ“ in Fliesteden wird weiterhin als Wohnstätte genutzt, solange die Neubauten und anstehenden Sanierungsmaßnahmen in unseren bestehenden Häusern noch nicht abgeschlossen sind. Das Paul Kraemer Haus Buschbell wird zusätzlich zum stationären Wohnangebot langfristig einer neuen Nutzung zugeführt. Dort plant die Stiftung unter Einbeziehung ihres Begegnungszentrums Alt St. Ulrich ein Gästehaus und eine Fortbildungsakademie für Inklusion.

Zwei Tochtergesellschaften haben in diesem Jahr einen neuen Namen erhalten. Es sind dies die Paul Kraemer Haus gGmbH und die GKS Inklusive Dienste gGmbH. Die Gesellschaften haben ihre Leistungen und Angebote erweitert und im Sinne der Inklusionsprozesse neu ausgerichtet.

Das Pferdesport- und Reittherapie-Zentrum erfüllt durch die Erweiterung der neuen Reithalle auf 60 x 20 Meter den internationalen Standard. Damit sind große Reitturniere an unserem Standort möglich und paralympische Wettkampfbedingungen geschaffen worden.

Mit großer Freude verfolgen wir auch die Entwicklung der Juwelier Kraemer Filialen mit den drei Standorten in Bremen, Hamburg und Stuttgart.

Die Gold-Kraemer-Stiftung arbeitet derzeit vor allem daran, alle beschlossenen und begonnenen, größtenteils noch von unseren verehrten Stiftern initiierten Projekte erfolgreich auf den Weg zu bringen. In dieser neuen Ausgabe unseres Stiftungsmagazins „WIR“ können Sie sich davon überzeugen.

Mit herzlichen Grüßen

A blue ink handwritten signature of Johannes Ruland, written in a cursive style.

Johannes Ruland
Vorstandsvorsitzender der Gold-Kraemer-Stiftung

GOLD-KRAEMER-STIFTUNG
Paul-R.-Kraemer-Allee 100
50226 Frechen
Hauptgeschäftsführung:
Peter Michael Soénius
Kaufm. Geschäftsführung:
Markus Mehren

GKS INKLUSIVE DIENSTE gGmbH
Paul-R.-Kraemer-Allee 100
50226 Frechen
Geschäftsführung:
Markus Mehren, Wolfgang Niewerth

PAUL KRAEMER HAUS gGmbH
Tulpenweg 2-4
50226 Frechen
Geschäftsführung:
Birgitta Neumann

ZEIL 84 GmbH
Paul-R.-Kraemer-Allee 100
50226 Frechen
Geschäftsführung:
Wolfgang Niewerth

ZENTRUM FÜR
BEWEGUNG UND SPORT gGmbH
Paul-R.-Kraemer-Allee 100
50226 Frechen
Geschäftsführung:
Dr. Volker Anneken, Markus Mehren

FIBS gGmbH
Paul-R.-Kraemer-Allee 100
50226 Frechen
Geschäftsführung:
Dr. Volker Anneken

KRAEMER GmbH
Friedrichstraße 5
50676 Köln
Geschäftsführung:
Roland Kaulfuß, Claus P. Nick

mit der Juweliergruppe

- KRAEMER
- PLETZSCH
- DEITER
- FRIDO FRIER

„Hallo! Seid Ihr wieder da?“

Menschen begleiten – Vom Leben und Arbeiten im Paul Kraemer Haus Pulheim

Carsten Kewel sitzt mit Margret Korb und Birgit Held am Esstisch. Der 54-jährige Diplomsportlehrer ist einer von 19 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Paul Kraemer Hauses Pulheim. Im Juli 2014 konnte es nach zweijähriger Sanierung für 24 der vormals 50 Bewohner wiedereröffnet werden. Es duftet nach Kaffee. Frau Korb und Frau Held sind heute pünktlich aus der Werkstatt gekommen und kümmern sich um das Wohl ihrer vier Mitbewohner, die nach und nach eintreffen. Carsten Kewel öffnet einen Aktenordner, um notwendige administrative Dinge zu erledigen. Im Hintergrund ertönt leise das Surren einer Waschmaschine.

WIR ist Gast der Gruppe 3, die sich als eine von insgesamt vier Wohngruppen des Paul Kraemer Hauses Pulheim mit 6 Personen eine topmoderne Wohnküche, ein geräumiges Wohnzimmer und zu zweit jeweils ein Badezimmer teilen. Jeder hat ein Einzelzimmer.

Der Umgang untereinander ist vertraut. Sie kennen sich schon lange und sind eine Wohngemeinschaft mit den Charakterzügen einer Großfamilie. Carsten Kewel berichtet über seine Anfänge als junger Diplomsportler für Rehabilitation. Seine fachliche Qualifikation: Sport für Menschen mit geistiger Behinderung. Er ist „Seiteneinsteiger“, anfänglich als Er-

satz für Kolleginnen im Mutterschutz im Paul Kraemer Haus Frechen. Er ist seit Eröffnung des Hauses in Pulheim im Jahr 1993 dabei. „Schon vor dem Baubeginn gab es in Pulheim eine Bürgerinitiative, die sich gegen den Bau einer Behindertenwohnstätte gewehrt hat. Vor über 20 Jahren war die Denke in der Bevölkerung ganz anders“, weiß Carsten Kewel. Das Haus steht inmitten einer dicht besiedelten Wohngegend etwa 10 Gehminuten von der Pulheimer City entfernt. Der REWE-Supermarkt, liegt in Sichtweite und ist eine beliebte Anlaufstelle für den Einkauf des persönlichen Bedarfs, aber auch für Geselligkeit. Es gibt im Markt ein Café, das die Bewohner gerne aufsuchen.

Kewel erklärt, was sich in der Arbeit mit den Bewohnern derzeit verändert: „Wir haben kleinere Gruppen von 4 – 6 Personen. Das ist eine Familiengröße. So können wir besser auf jeden Einzelnen eingehen. In der Wohngruppe geht es darum, zu entwickeln und zu fördern, was der Einzelne für die Gemeinschaft und für sich selber tun kann.“ Die alltäglichen Aufgaben sind klar zugeordnet: Wer macht den Kaffee, wer räumt die Spülmaschine aus? Wer gießt die Blumen in den gemeinsam genutzten Räumlichkeiten und wer bringt den Müll raus? „Das kennen wir alle von Zuhause“, sagt Carsten Kewel. Er fügt an: „Genau darum geht es: Selbstständigkeit und Verantwortung erlernen.“ Das heißt sowohl für Bewohner als auch für die Mitarbeiter einen anderen Tagesablauf und eine andere Zeitplanung. Die alltäglichen Dinge wollen verstanden und erlernt werden. Das braucht Zeit. Gleichwohl stellt der Kollege klar, dass auch schon früher die Selbstständigkeit im Blick stand und nach Möglichkeit gefördert wurde. Heute haben sich die Rahmenbedingungen aber so verbessert, dass es wesentlich mehr Möglichkeiten



Carsten Kewel begrüßt Birgit Held am Nachmittag bei Ihrer Rückkehr aus der Werkstatt.

und Freiräume gibt, den Alltag neu zu gestalten. Was ist das Neue? Es sind die gerade lauter werdenden Geräusche der Waschmaschine, die eine Antwort geben: „Heute hat jede Gruppe jedes Haushaltsgerät, was zum Leben dazugehört.“ Geräusche werden zu Signalen. Das Piepsen der Waschmaschine zeigt an, dass auf einen der Bewohner Arbeit wartet. Vor der Kernsanierung wurden diese Tätigkeiten in der Hauswirtschaft zentral durch Fachkräfte erledigt. Diese Zeiten sind vorbei und es macht den Anschein, als dass kein Bewohner den „Service“ vermisst. Jetzt ist jeder gefordert, alles kennenzulernen, auszuprobieren und selberzumachen. Dabei stellt sich heraus, wer welche Vorlieben und Talente hat. Margret Korb: „Ich mache meine Wäsche selber, rausholen, dann in den Trockner, dann falten.“ Birgit Held sagt: „Man zeigt mir beim Waschen, wie das funktioniert. Später kann ich das mal alleine.“ Beide Damen haben sich im neuen Haus gut eingelebt. „Uns gefällt es jetzt besser als früher“, sagen sie.

Herr Kewel führt weiter sein Tagesprotokoll. Die Bürokratie läuft nebenbei, fast unbemerkt. Er erklärt, dass für wichtige Beratungs- und Personalgespräche mit Kunden, Familienangehörigen oder Erziehungsberechtigten zwei kleine Büros mit einem PC-Arbeitsplatz zur Verfügung stehen. Im Wohnbereich läuft das organisatorische Tagesgeschäft. Zum Beispiel die Ausgabe von Haushaltsgeld.

Welche Rolle haben er und die Kolleginnen und Kollegen aus der Heilerziehung, der Sonderpädagogik, Pflege und Hauswirtschaft? „Wir sind heute im Wesentlichen Begleiter“, beschreibt er die Rolle und führt aus, „Begleiter heißt Seelentröster, Motivator, Animator, ein bisschen Krankenpfleger und Hausmeister. Das heißt, auch Nägel in die Wand hauen und Fahrräder flicken. Den `Koch` hätte ich fast vergessen.“



Ziemlich beste Freunde: Birgit Held und Margret Korb bei ihrer Einkaufstour.

Ein breites Wissen ist erforderlich. Ergänzend zu den Kompetenzen im eigenen Berufsfeld lernen alle täglich durch „Learning by doing“.

Ein großes FC-Geißbocklogo findet sich in der Küche. Die Gruppe ist großer FC-Fan. Der Verein hat sie eingeladen, mit einem Fan-Foto einmal im „Geißbockecho“, dem Stadionmagazin, zu erscheinen. Stolz sind sie, dass über 50.000 Fans ihr Foto gesehen haben. Und in der Tat, sie wissen, was es heißt, FC-Fan zu sein: „Mal verlieren sie, mal gewinnen sie“, sagt Birgit Held und schaut dabei sehr nachdenklich aus.

Regelmäßig finden Gespräche für das Hilfeplanverfahren statt. Im Rahmen eines Interviews stellen die Kollegen fest, welche Wünsche und Vorstellungen jeder Bewohner hat und wie diese im Alltag umgesetzt werden können. Bei fünf der Bewohner spielt dabei das Zusammenleben mit dem Freund oder der Freundin eine große Rolle. Ein Paar lebt gemeinsam in der Gruppe und teilt sich das Badezimmer. Zwei Bewohner haben die Freundin bzw. den Freund außerhalb Pulheims. Es wird gemeinsam überlegt, wie der Wunsch nach Partnerschaft erfüllt werden kann. Überhaupt ist das Thema Partnerschaft ein ganz zentrales für die Menschen im Paul Kraemer Haus. Sowohl die Bedarfe von Paaren, als auch die der gesamten Wohngrup-

pe sind zu berücksichtigen. Denn die Wohngruppe ist das gemeinsame Zuhause aller hier Wohnenden.

Wie sieht heute der Alltag im Kontext von Inklusion aus? Carsten Kewel hat eine klare Botschaft: „Die Lebenswirklichkeit der Bewohner und unsere Arbeit werden heute anders wahrgenommen.“ Inklusion heißt für ihn und die Kollegenschaft, den Bewohnern, ihren Familien und sich selber Zeit zu geben, neue Erfahrungen zu machen und vor allem, genau hinzuhören, was ein nächster guter Schritt für die Bewohner ist. „Nicht die politische Debatte kann den Takt angeben, sondern nur die Menschen vor Ort in ihrer Lebenswirklichkeit“, sagt Carsten Kewel und blickt zu den Damen. Die Gruppe stimmt lautstark zu. Sie wissen selber genau, was um sie passiert. Birgit Held: „Die Kollegen im REWE haben sich gefreut, dass wir wieder da sind. Sie sagen, sie haben uns zwei Jahre lang vermisst.“ Margret Korb: „Das sagen auch die Leute in Pulheim, wenn wir spazieren gehen. Hallo, seid ihr wieder da? Euch haben wir ja lange nicht gesehen.“ Sie und die 21 anderen Bewohner sind angekommen und fühlen sich dazugehörig in ihrem neuen Zuhause in Pulheim, beim Einkauf, Bummel, in der Kneipe, im Karneval oder einfach nur auf einer Bank auf dem Marktplatz in Pulheim.

Peter Worms

„Man kommt sich auf die Schliche“

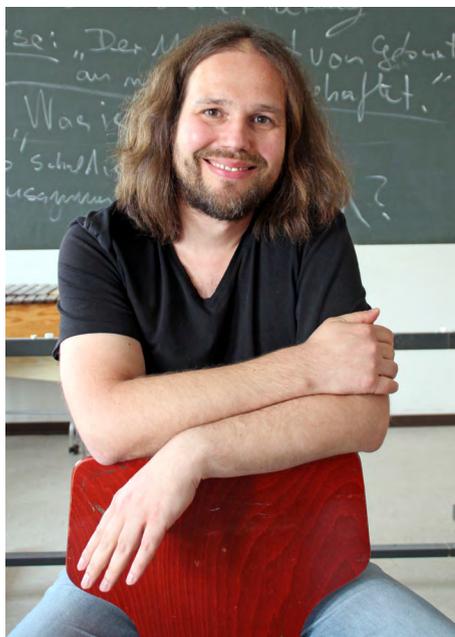
Schreibwerkstatt - Autoren lassen tief blicken

Das Tagesthema ist „Schuld-Unschuld“ und steht groß auf einer Tafel im Raum. Diese bietet Orientierung für den bevorstehenden Vormittag der Schreibwerkstatt des Kunstateliers „Art of Life“ in Köln-Kalk. Der Name „Schreibwerkstatt“ ist Programm. Vier Männer und vier Frauen im Alter zwischen 55 und Ende 70 treffen auf der vierten Etage des Zentrums der Gold-Kraemer-Stiftung zusammen. Durch die Fenster blickt man auf Garagen- und Hinterhöfe von Kalk, dem Stadtteil von Köln, der wie kein anderer geprägt ist durch viele verschiedene Ethnien, Religions- und Glaubensgemeinschaften. „Hinterhof“ ist vielleicht auch ein passendes Bild für die Arbeit, die hier geschieht. Es geht ums Schreiben und was Texte von den

verborgenen Gedanken und Gefühlen ihrer Autoren erzählen können.

Die Gruppe kennt sich seit über einem Jahr. Die Teilnehmer sind einem Aufruf der Stiftung gefolgt, die sich besonders an Menschen mit schweren Lebenserfahrungen gerichtet hat. Sie alle sind eingeladen, über sich, Gott und die Welt zu erzählen. Hier sitzen Persönlichkeiten, Menschen, denen man allein durch die Atmosphäre im Raum anmerken kann, dass sie zum Teil schwere Schicksalsschläge erlebt haben. Thomas Dahl moderiert und begleitet auf dem Weg, über die eigenen geschriebenen Worte zu sich und zum Nächsten zu finden. Der 44jährige Journalist leitet die Schreibwerkstatt. Das tut er mit einer

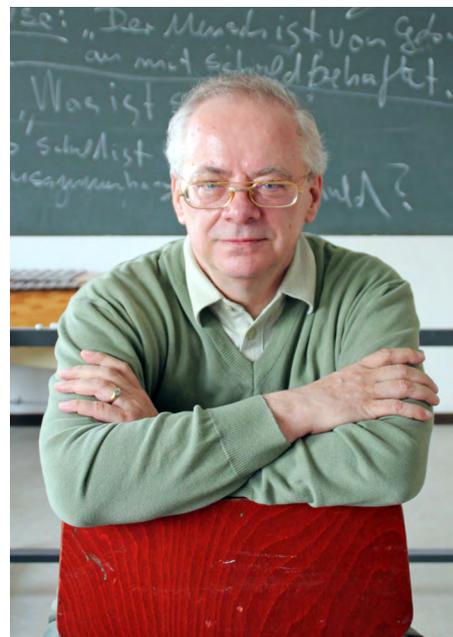
extrem hohen Wertschätzung gegenüber seinen Teilnehmern. Es geht ihm nicht um die Vermittlung von großen Worten, ausgefeilter Lyrik oder perfekter Prosa. Ihm, wie auch den Teilnehmern, geht es um die Offenheit und Bereitschaft, sich selbst zu begegnen. Er sagt über Lyrik: „Es geht darum, sich auszudrücken und Gefühle zu wecken. Man muss nicht alles verstehen.“ Diese Aussage wirkt nach und erinnert an so manchen Deutschunterricht in der Schule, wo man bei der Interpretation von deutscher Dichtkunst manchmal wohl total danebengelegt hat, würde man kritiklos dem Rotstift des Lehrers Glauben schenken. Nein, hier geht es nicht um den Verstand, hier geht es um die Authentizität, Individualität und



Thomas Dahl, 44, Freier Journalist & Autor, Leiter der Schreibwerkstatt der Gold-Kraemer-Stiftung (seit Oktober 2013).



Elfi Krietemeyer, Tausendsassa der Kunst, spielt Theater, malt, wirkt in Fernsehserien mit und schreibt über eigene Erlebnisse, beispielsweise mit Partnern, stellt unermüdlich ihre „Mutmaßungen über die Liebe an“, man sieht ihr die 77 zu keiner Sekunde an.



Risto Beuthen, Gründungsmitglied der Schreibwerkstatt, konzentriert sich auf reine Fiktion, schreibt hintergründige Kurzgeschichten, zielt auf die Verfassung eines Romans, bevorzugt eine Mixtur aus den Themen Sexualität, Identitätssuche, Historie, Philosophie und Politik.

Verbindlichkeit im Ausdruck. Die Merkmale der Schreibwerkstatt sind eher „Mut“, „Phantasie“ und, ja, die bereits beschriebene „Persönlichkeit“.

„Es gibt keine Schuld, sondern nur Undankbarkeit. Dann entsteht ein schlechtes Gefühl“, sagt Christoph. Die Gruppe hört dem Beitrag ihres Mitglieds aufmerksam zu. Überhaupt herrscht eine Atmosphäre von Achtsamkeit bei jedem Vortrag. Jeder Gedanke ist es Wert gedacht, jedes Wort gesprochen zu werden. Die Gruppe resümiert jetzt nicht nur die Gedanken von Christoph zum Thema Schuld, sondern gibt ihm zudem eine Rückmeldung zu den Texten, die er in den zurückliegenden Wochen verfasst und vorgetragen hat. Er sei offener

geworden, einfühlsamer und vermeide, wo immer es geht, Emotionen. Er habe einen Wandel durchgemacht, den er selber vielleicht gar nicht an sich erlebt hat.

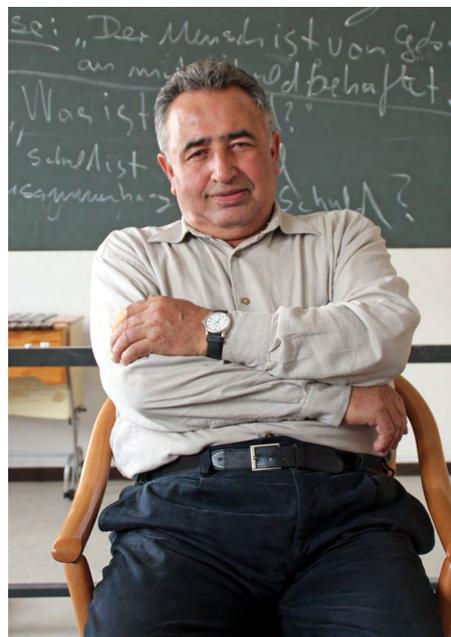
Wandel in der Begegnung mit sich selbst: Das scheint für jeden hier am Tisch zu gelten. Das Thema Schuld/Unschuld berührt an diesem Kurstag jeden auf sehr persönliche Weise. Ingeborg und Elfi berichten von Schuldgefühlen durch den Verlust des eigenen Sohnes und Ehemannes durch Suizid. Sie erzählen vom Erlebten, schonungslos, offen, selbstkritisch, zuweilen selbstanklagend. Und doch: Sie lassen erkennen, dass sie einen Schritt zurück in ihr Leben gemacht haben. Was bleibt in ih-

ren Gesichtern ist die Irritation, das Ungläubige und Endgültige, Unwiderrufliche, das jeder von ihnen tragen muss. An diesem Morgen trägt es die ganze Gruppe gemeinsam. Es scheint, als leiden alle mit, wenn jemand leidet und als freuen sich alle mit, wenn sich jemand freut. Überhaupt, gelacht wird sehr viel. Es ist aber kein beliebiges, höfliches oder unsicheres Lachen. Das Lachen in der Gruppe ist verbindlich, wissend und schätzend. „Man kommt sich hier auf die eigenen Schliche“, sagt die Gruppe von sich selbst. Und am Ende liegt jede Seele ein wenig nackt im Raum, fast schutzlos und doch mutig, phantasievoll und voller Persönlichkeit. Es ist alles authentisch!

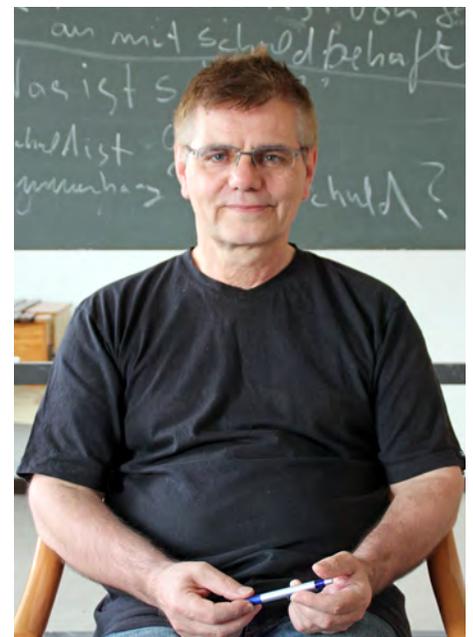
Peter Worms



Ingeborg Ehrhardt, Werkstättenlerin der ersten Stunde, schreibt grundsätzlich authentische, selbsterlebte Geschichten, u. a. Jugenderinnerungen aber auch aktuelle Geschehnisse.



Hakkı Bekdemir, Ingenieur im Ruhestand, setzt sich in seinen Kurzgeschichten stets mit der deutschen und türkischen Kultur auseinander.



Paul Bächle, Schreibwerkstattteilnehmer seit 2014, schreibt u.a. philosophisch-sarkastische Texte, die sich auf das aktuelle Zeitgeschehen beziehen.

„Paul Kraemer Haus gGmbH“

Die gemeinnützige Tochtergesellschaft erhält neuen Namen

Paul Kraemer Haus Pulheim wieder eröffnet

Mit einem Festakt hat im September die Gold-Kraemer-Stiftung das Paul Kraemer Haus Pulheim nach zweijähriger Umbauzeit feierlich wiedereröffnet. Das neue Paul Kraemer Haus Pulheim steht nach seiner Fertigstellung als erstes Haus von zukünftig insgesamt sechs Wohnstätten für einen neuen hohen Wohnstandard und ein neues pädagogisches Konzept. Dieses verändert sowohl den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, als auch das Miteinander mit der Nachbarschaft und den Bürgern vor Ort.

Neues Zuhause für 24 Menschen

24 der vormals 50 Bewohnerinnen und Bewohner leben in Wohngruppen von 4 bis max. 6 Personen. Jeder hat ein eigenes Zimmer von 18 – 20 qm. Zwei Personen teilen sich jeweils ein Bad. „Der Wohnstandard liegt dank der Gold-Kraemer-Stiftung jetzt deutlich über dem Regelstandard. Das Haus verfügt über ein modernes Pflegebad, über einen Snoezelraum sowie über eine eigene Kegelbahn, die zukünftig auch offen steht für die Nachbarschaft und

Gäste“, so die Geschäftsführerin Birgitta Neumann.

Die Wiedereröffnung bot Anlass dafür, auch die Entstehung der Paul Kraemer Häuser nachzuzeichnen. 1982 gründeten die Eheleute Kraemer die «Paul Kraemer Haus Behindertenwohnstätte Gemeinnützige Träger-Gesellschaft mbH» mit dem Ziel der Förderung behinderter Menschen im Sinne des Bundessozialhilfegesetzes. Diese Tochtergesellschaft erhielt die Trägerschaft für das von der Stiftung 1982 errichtete Paul Kraemer Haus 1 in der Adam-Schall-Straße in Frechen-Buschbell. Das Haus war die erste stationäre Wohnstätte für Menschen mit geistiger Behinderung. Sowohl in Frechen, als auch in Pulheim gab es zu Beginn der 1980er Jahre aber auch Widerstand in der Bevölkerung gegen die Pläne, inmitten gewachsener Siedlungen Wohnstätten zu errichten. Die Stiftung hat am Konzept in zentraler Lage jedoch festgehalten, und zwar mit Erfolg.

Neuer Name und neues Konzept

Geschäftsführung und Mitarbeiterschaft feierten am Eröffnungstag mit den

Bewohnerinnen und Bewohnern auch die Namensänderung der Tochtergesellschaft in die «Paul Kraemer Haus gGmbH». Sie symbolisiert die Umsetzung des neuen pädagogischen Konzeptes im stationären Wohnbereich. Weg von einer Vollversorgung und Betreuung, hin zu einer Selbstständigkeit und Eigenverantwortung im Alltag.

Aber auch die stetig erweiterten Angebote und Leistungen, wie das Ambulant Betreute Wohnen und die vielfältigen Beratungsangebote, machten deutlich, dass der alte Name sowie der auf das Wohnen reduzierte Satzungszweck nicht mehr der heutigen Zeit und den Bedarfen in der Inklusionlandschaft entsprochen hatten. Vor diesem Hintergrund beschloss der Vorstand eine neue Satzung, in der der Zweck auf die klassischen Arbeitsfelder der Eingliederungshilfe ausgeweitet wurde. Dies ist für die Paul Kraemer Haus gGmbH ein weiterer wichtiger Schritt zu einem zukunftsfähigen Anbieter der Behindertenhilfe.

Peter Worms



Bautenstandsberichte

Informationen über die laufenden Bauprojekte der Stiftung

Paul Kraemer Häuser

Mit der Fertigstellung des **Paul Kraemer Haus Stommeln**, Auf dem Katzenberg, rechnet die Gold-Kraemer-Stiftung Frühjahr 2015. Der Umzug der 26 künftigen Bewohner, die derzeit in Fliesteden wohnen, vormals ein Teil der Bewohner aus Pulheim, kann voraussichtlich im März erfolgen. Das Haus besitzt 22 barrierefreie Einzelzimmer und vier Appartements mit eigener Küche von insgesamt je 34 Quadratmeter Wohnfläche. Diese Appartements bieten die Möglichkeit, auch im stationären Wohnen eine selbständigere Wohnform zu leben.

Ein Teil des historischen Gebäudes, ein Giebel des ehemaligen Kuhstalls, konnte erhalten werden. Verbunden mit dem Wohngebäude wird dieser durch ein Glasdach. Das gesamte Grundstück hat eine Fläche von über 3.000 qm mit entsprechend großer Gartenanlage. Das Gebäude besitzt 2 ½ Geschosse mit ausgebautem Dach. Die Wohngruppen haben eine Größe von 4 bis maximal 6 Personen. Insgesamt werden vier Gruppen mit 4 Personen und eine Gruppe mit 6 Personen im Haus leben. Weiterhin befinden sich auf der ersten und zweiten Etage jeweils zwei Appartements.

Die Gold-Kraemer-Stiftung rechnet im späten Frühjahr 2015 mit der Fertigstellung des **Paul Kraemer Haus Frechen** in der Alfred-Nobel-Straße. Das vierstöckige Haus wird vier Gruppen mit jeweils sechs Personen beheimaten. Die Größe des Grundstücks liegt bei knapp 2.900 qm.

Das künftige **Paul Kraemer Haus Winandshof** hat seinen Namen von der ehemaligen gleichnamigen Gaststätte in der Ägidiusstraße in Frechen-Hücheln. Sie wurde komplett abgerissen. Das Haus soll im Sommer 2015 bezugsfertig sein. Das Gebäude ist 2 ½-geschossig.

Alle Bewohnerinnen und Bewohner sind

aktiv in die jetzt anstehenden Umzugsplanungen eingebunden und haben die Möglichkeit zu wählen, in welchem Paul Kraemer Haus sie zukünftig leben möchten.

Das ehemalige **Paul Kraemer Haus 2** in der Burghofstraße wird derzeit entkernt und für 14 Teilnehmer des Fußball-Leistungszentrums zum Wohnhaus umgebaut. Sie erhalten dort jeweils Einzelappartements.

Alt St. Ulrich

Die Baugenehmigung für das Begegnungszentrum Alt St. Ulrich liegt vor. Zum Ende des Jahres beginnt die Gold-Kraemer-Stiftung mit den Aushubarbeiten für den neuen Aufzugsturm. Er

schafft für Menschen im Rollstuhl einen barrierefreien Zugang vom neuen Parkplatz zu allen Ebenen des Begegnungszentrums. Im Frühjahr 2015 ist die Fertigstellung geplant. Zusätzlich erhält die Kirche die noch fehlenden barrierefreien Sanitäreanlagen.

Neue Sozialräume für das Pferdesport- und Reittherapie-Zentrum

Der Erweiterungsraum, unmittelbar angrenzend an die Verlängerung der Reithalle, nähert sich seiner Fertigstellung. Der Anbau verfügt im Erdgeschoss über barrierefreie Sanitär- und Umkleeräume sowie über einen größeren Veranstaltungsraum von ca. 120 qm mit Blick in die Reithalle. **Peter Worms**



Hallenerweiterung abgeschlossen

Vorbereitet für große pferdesportliche Veranstaltungen und paralympischen Reitsport

Mit dem Abschluss der Hallenerweiterung auf einen internationalen Turnierstandard von 60 x 20 Meter hat die Gold-Kraemer-Stiftung die Möglichkeiten des Pferdesport und Reittherapie-Zentrums (PRZ) deutlich erhöht. „Neben der dadurch ermöglichten weiteren Ausweitung der Angebote im Therapeutischen Reiten und im inklusiven Reit- und Voltigiersport sind wir derzeit auch in den Gesprächen mit den Landesverbänden, dem Deutschen Kuratorium für Therapeutisches Reiten und der Deutschen Reiterlichen Vereinigung, um die Rahmenbedingungen für einen Landesstützpunkt zu klären,“ erläutern die beiden Geschäftsführer Dr. Volker Anken und Markus Mehren die nächsten Schritte.

Zukünftig können am PRZ höherklassige Turniere und der paralympische Reitsport in allen Graden ausgetragen werden. Ein neuerlicher Meilenstein für den Standort. „Durch die neuen Hallenmaße können jetzt sämtliche Prüfungsdisziplinen des Pferdesports angeboten werden“, freut sich die Betriebsleiterin Inga Nelle über die Entwicklung.

Seit der offiziellen Eröffnung im Rahmen eines Tages der Offenen Tür im Mai 2014 haben sich die Angebote des PRZ für Sport und Therapie deutlich weiterentwickelt. 18 ausgebildete Pferde stehen den wöchentlich aktuell rund 300 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zur Verfügung. Die Angebote im Therapeutischen Reiten werden stetig weiter ausgebaut. Neben den 9 Förderschulen am Vormittag und den 15 Einzelförderungen kommt weiterhin u.a. das Blindenzentrum Düren mit

Bewohnerinnen und Bewohner aus den Paul Kraemer Häusern machen erste Erfahrungen mit dem Pferd. V.l.n.r.: Pferd Lotte, Reitpädagogin (DKThR) Stephanie Macharcz, Helferin Mareile Günther, Marion Mokry, Friedhelm Tinney, Ruth Riediger, Ibrahim El-Ali (Azubi PKH Buschbell), Silke Jonokat, Sarah Schember, Pferd Micado und Astrid Schüchter (FSJ).

drei Gruppen am Nachmittag. Zudem finden regelmäßig neue Gruppen den Weg ins PRZ: z.B. nehmen die Gemeinnützigen Werkstätten Köln aktuell an einem Schnupperangebot teil und es gibt Projekte mit dem Mutter-Kind-Haus und dem Jugendtreff Picco (beide Köln). Daneben wird das PRZ auch im Bereich des inklusiven Pferdesports noch mehr Angebote in 2015 schaffen.

Das Sport- und Freizeitangebot für Bewohnerinnen und Bewohner der Paul Kraemer Häuser findet bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern großen Anklang. Neben dem Reiten findet auch die Heranführung an das Pferd und die Erfahrung mit dem und rund um das Pferd statt. In den Herbstferien wurde erneut ein Ferienangebot für 5 Personen realisiert. Stefanie Mrachacz leitet diese Angebote.

Auch die sportlichen Erfolge in Kooperation mit dem PSV Zum Alten Römer können sich 2014 sehen lassen: die Landesstandarte Rheinland Voltigieren

des Rhein-Erft-Kreises konnte durch die Voltigierinnen und Voltigierer des PRZ errungen werden und für den 5 Länder-Vergleichskampf wurden Gruppen und Sportler nominiert.

Die beiden Pferde Knödel und Lotte, die erst seit einem Jahr im PRZ ihr zu Hause haben, zeigten sich erstmals auf einem WBO-Turnier von ihrer besten Seite als Einzelvoltigierpony für Helena Gießler und als Gruppenvoltigierpony für die Inklusive Basissportnachwuchsgruppe. So konnten sie ihre Ausbildung als Therapie- und Sportpferd an der Longe von Daniela Schwenck und Inga Nelle erfolgreich komplettieren.

Neben den Angeboten hat das PRZ auch einen Pferdepensionsbetrieb, der mit 9 Pferden nun ausgelastet ist. Unsere Einsteller, ob Turnierreiter oder Pferdebesitzer aus Begeisterung für das Pferd, nutzen die vielfältigen Möglichkeiten der Anlage und fühlen sich bei uns wohl.

Peter Worms



„Tennis für Alle“

Eine Filzkugel für Inklusion im Sport

Der Weg zur Inklusion im Sport über eine der traditionsreichsten Sportarten der Welt, nämlich über Tennis, ist sicher ungewöhnlich. Aber er ist erfolgreich. Die Gold-Kraemer-Stiftung verfolgt mit ihrem Projekt „Tennis für alle“ ein konkretes Ziel: An ihrem ersten offiziellen Tennisstandort, dem Marienburger Sport-Club in Köln-Rodenkirchen, laufen bereits wöchentliche Trainingsangebote für Menschen mit Behinderung sowie seit einigen Jahren die Rollitennis-Camps. Das Projekt leitet seit Januar 2014 Niklas Höfken.

Der 22jährige Höfken, frischer Absolvent der Sporthochschule Köln und selbst aktiver Tennistrainer, sieht seine Aufgabe im Projekt „Tennis für Alle“ vorrangig darin, Menschen mit Behinderung in Familien und Schulen mit Trainern und Vereinen zu vernetzen. Zudem bildet er Trainer und Funktionäre zum Thema „Tennis in inklusiven Trainingsgruppen“ aus. Im Dezember findet dazu auch in Kooperation mit dem Tennisverband Mittelrhein die erste offizielle Fortbildung in Köln statt.



Tennis für Alle: Rollstuhlfahrer und Fußgänger beim gemeinsamen Doppel.

Die Entwicklung für mehr Angebote im Tennis geschieht meist über private Initiativen und das wachsende Engagement der Tennis-Vereine, die sich dem Thema öffnen. Zunächst geht es dabei um Aufklärungsarbeit: Wie kann Tennistraining in heterogenen Gruppen organisiert werden? Wer sind meine Zielgruppen? Welche Bedarfe und welche Möglichkeiten haben die Teilnehmer? Welche Voraussetzungen stellt der inklusive Tennissport an die Infrastruktur? Und, wie kann das Training verändert werden, um das Tennisspiel für Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam zu ermöglichen? Auch das Regelwerk steht dabei auf dem Prüfstand. Gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen der Rolliscamps der Gold-Kraemer-Stiftung wurden für gelingenden inklusiven Tennissport wichtige Modifikationen an den Spielregeln vorgenommen. Dadurch wird ein Zusammenspiel

von Rollstuhlfahrern und Fußgängern auch im Anfängerbereich gut möglich. Die Rückmeldungen der Kinder und Jugendlichen fielen äußerst positiv aus. Bei den Bemühungen, das Projekt „Tennis für alle“ an Vereine, Trainer und Funktionäre heranzutragen, kommt es darauf an, den Vereinsbetrieb für den inklusiven Ansatz fit zu machen. Denn dort sollen Kinder, Jugendliche und Erwachsene, mit gleich welcher Behinderung, die Möglichkeit erhalten, regelmäßig im normalen Spielbetrieb Tennis zu spielen.

Über die Wintersaison 2014/2015 sollen weitere Vereine für die Projektidee „Tennis für Alle“ begeistert werden. Dabei wird der Fokus auf die Zielgruppe von Menschen geistiger Behinderung noch weiter verstärkt und auch die breitensportorientierten erwachsenen Rollstuhlfahrer in die Angebote eingebunden. Peter Worms



Sport in der beruflichen Rehabilitation

Ein FIBS-Projekt zur Verbesserung der beruflichen Teilhabe von Menschen mit Sehstörungen

In Kooperation mit den Berufsförderungswerken (BFW) Düren, Mainz, Halle und dem Berufsbildungswerk (BBW) Stuttgart findet eine Studie zur Verbesserung der beruflichen Teilhabe von Menschen mit Sehstörungen statt. Es startete im April 2011 und dauert voraussichtlich bis Ende 2015. Begleitet wird die Studie von einem hoch besetzten Beirat u.a. mit der Bundesbehindertenbeauftragten Verena Bentele.

Die Studie gliedert sich in vier Teilbereiche – die retrospektive Fragebogenerhebung, die Interventionsstudie, die Nacherhebung und den Praxistransfer.

In einem ersten Schritt wurden ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer

einer beruflichen Rehabilitationsmaßnahme in den vier kooperierenden Einrichtungen hinsichtlich ihrer körperlichen Aktivität, Lebensqualität und ihrer beruflichen Situation befragt.

Im zweiten Teil des Projekts wurden in den Einrichtungen jeweils 2 – 3 Sportangebote installiert und wöchentlich von qualifizierten Übungsleitern durchgeführt. Die Sportarten reichen dabei von Showdown („Tischtennis“ für Menschen mit Sehstörungen), über funktionelle Krafttrainingseinheiten, bis hin zu Tanzen und Step Aerobic. Es zeigt sich bisher, dass vielfältige Sportangebote umgesetzt werden und die eher klassischen Behindertensportarten (Blindenfußball oder Goalball) insgesamt weniger at-

traktiv für die Zielgruppe scheinen. Die Übungsleiter orientieren sich in ihren Sportkursen an einem vom FIBS entwickelten pädagogisch-psychologischen Konzept, das die Teilnehmer unter anderem anregen soll, sich auch nach der Beendigung ihrer beruflichen Rehabilitationsmaßnahme weiterhin regelmäßig sportlich zu betätigen und auch andere Personen dazu zu animieren. Die Trainingseinheiten werden mit hohem Engagement kreativ und kompetent von den Übungsleitern/innen durchgeführt.

Um die Nachhaltigkeit der in den Einrichtungen durchgeführten Sportangebote zu überprüfen, wird zudem eine Fragebogenerhebung bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Interventionsstudie ein Jahr nach Entlassung aus der Rehabilitationsmaßnahme in ihrem normalen Alltag durchgeführt. Diese soll Aufschluss darüber geben, inwiefern die sportliche Aktivität beibehalten wurde bzw. sich verändert hat und wie sich die berufliche Situation und insbesondere die Beschäftigungsfähigkeit darstellen.

Schlussendlich sollen die gewonnenen Ergebnisse genutzt werden, um den beruflichen Rehabilitationseinrichtungen Hilfen in der Umsetzung geeigneter Bewegungs- und Sportangebote in Form von Handbüchern und Schulungen zur Verfügung zu stellen. Profitieren sollen davon die Rehabilitanden auch nach Beendigung der RehaMaßnahme in ihrem Wohnumfeld. Denn vielfach reduziert sich die sportliche Aktivität in der Phase nach einer derartigen Maßnahme erheblich. **Dr. Volker Anneken**

Fragen zum Projekt beantworten:

PD Dr. Rainer Schliermann &

Patrick Heydenreich

FIBS gGmbH

02234-2052309

schliermann@fi-bs.de

heydenreich@fi-bs.de



v.l.: Dr. Volker Anneken (FIBS), Matthias Nagel (BMAS), Markus Georg (ProRetina Deutschland), Hans Dieter Herter (Geschäftsführer BFW Mainz), Peter Henseler (Geschäftsführer BSVN), Verena Bentele (Bundesbehindertenbeauftragte), Olga Kahlkopf (DBS, Sportentwicklung), PD Dr. Rainer Schliermann (FIBS), Dieter Feser (Vorstandsvorsitzender BBW Stuttgart), Christoph Granrath (Abteilungsleiter Ausbildung, BFW Düren), Patrick Heydenreich (FIBS), Matthias Kopp (Sportkoordinator, BBW Stuttgart)

Inklusiv Aktiv – gemeinsam im Sport

Ein Projekt für den Landschaftsverband Rheinland (LVR) und das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW – erste Ergebnisse liegen vor.

Sport ist ein wirksames Mittel, um Begegnungen zwischen Menschen zu schaffen und sie durch gemeinsame Aktivitäten miteinander zu verbinden. Durch die vielfältigen Möglichkeiten sportlicher Betätigung können für Menschen mit verschiedensten Voraussetzungen und Neigungen passende Angebote gefunden werden. Das Projekt „Inklusiv aktiv – gemeinsam im Sport“ stellt die gleichberechtigte Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderungen an Sportangeboten in den Vordergrund. Durch die Zusammenarbeit und Vernetzung von Förderschulen, allgemeinen Schulen und weiteren Partnern, z.B. Sportvereinen entstehen neue inklusive Angebote im Bereich Bewegung, Spiel und Sport.

Wissenschaftliches Ziel des Projekts INKLUSIV AKTIV ist es, die Erfolgsfaktoren für inklusiven Sport für Schüler und Schülerinnen an Förderschulen des LVR in Kooperation mit Vereinen und sonstigen Partnern des Sports zu analysieren. Insgesamt gibt es im Projekt ein Netzwerk von acht LVR-Förderschulen in Düren, Euskirchen, Köln (2 Schulen), Krefeld, Oberhausen, Stolberg und Wiehl-Oberbantenberg.

In der ersten Phase des Projekts haben diese acht Standorte bei gemeinsamen Netzwerktreffen ihre standortbezogene Ausgangssituationen analysiert und Erfolgsfaktoren sowie Hemmnisse identifiziert. Ein wichtiger Baustein für die erfolgreiche Zusammenarbeit wurde mit der Verständigung auf ein gemeinsames Verständnis von inklusivem Sport gelegt. Gleichzeitig wurden mehr als 500 Schülerinnen und Schüler der Förderschulen zu ihren Wünschen und Interessen im Bereich sportliche Aktivitäten in der Freizeit befragt. Bei den Jugendlichen handelt es sich um Jugendliche mit Seh-, und Sprachbeeinträchtigungen sowie körperlich-motorischen Beeinträchtigungen.



Die Ergebnisse der Befragung sind noch nicht abschließend ausgewertet. Ein erster Blick auf die Antworten zeigt, dass die befragten Jugendlichen mit Behinderung sich in ihrer Freizeit mehr Möglichkeiten für sportliche Aktivität wünschen. Eine interessante Erkenntnis der Befragung ist auch, dass mehr als 90% der Jugendlichen dabei gerne gemeinsam mit Jugendlichen ohne Behinderung im Sport aktiv sein würden. Ein klares „inklusives“ Signal. **Dr. Volker Anneken**

Mehr über den Hintergrund und weiteren Fortgang des Projektes finden Sie im Netz unter: www.inklusiv-aktiv.lvr.de.

Fragen zur wissenschaftlichen Begleitung beantworten:
Isabel Stolz & Florian Becker
FIBS gGmbH
02234-2052307
stolz@fi-bs.de
becker@fi-bs.de



Gemeinsam gestalten

Ein Wohnheim für Menschen mit Behinderung entsteht

In Frechen, Hüheln und Pulheim-Stommeln herrscht auf den Baustellen der neuen Paul Kraemer Häuser rege Betriebsamkeit. Dachdecker, Installateure und Maler geben sich die Klinke in die Hand. Bis zum Jahr 2015 errichtet die Gold-Kraemer-Stiftung drei neue Wohnstätten für Menschen mit geistiger Behinderung. Sie trägt damit den geänderten Anforderungen des Wohn- und Teilhabegesetzes, aber auch ihren eigenen hohen Qualitätsstandards Rechnung.

Der Bau einer solchen Einrichtung beschäftigt viele Menschen innerhalb der Stiftungsgruppe. Lange bevor die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner ihr

neues Zuhause beziehen können, sind die Mitarbeiter verschiedener Abteilungen der GKS Inklusive Dienste gGmbH (GKS ID) in enger Abstimmung mit der Gold-Kraemer-Stiftung und der Trägergesellschaft, der Paul Kraemer Haus gGmbH (PKH), mit der Planung, Steuerung und Durchführung der Bauvorhaben beschäftigt.

Gemeinsam mit den Mitgliedern der Geschäftsführungen der beteiligten gemeinnützigen Unternehmen der Stiftungsgruppe werden von Carolin Schäffer (Projektentwicklung) und Hubert Orth, dem Abteilungsleiter der Bauabteilung, die Fragen rund um das Bauprojekt abgearbeitet: Wie kann das

Zuhause für die über 20 Bewohner behaglich und ansprechend gestaltet werden? Welche Anforderungen der Leistungsträger gilt es zu berücksichtigen? Welcher Wert wird auf nachhaltiges Bauen gelegt?

Auch ganz praktische Wünsche müssen abgestimmt werden: Sind die Zimmer ausreichend barrierefrei? Liegen die Gemeinschaftsräume für alle zentral? Welche Fliesen, welche Tapeten werden bevorzugt?

Weil die Errichtung von Behindertenwohnstätten seitens des Leistungsträgers an die Inanspruchnahme öffentlicher Mittel gebunden ist, erstellt Carolin Schäffer zeitgleich die Förderanträge für das Wohnungsamt und die NRW-Bank. Wenn neben der Baugenehmigung beide Bewilligungen vorliegen und seitens der PKH weitere Abstimmungen, z. B. mit der Heimaufsicht, abgeschlossen sind, kann es losgehen – die Bauarbeiten beginnen.

Jeden Tag wächst die künftige Wohnstätte ein Stück weiter. Die vielen unterschiedlichen Abläufe auf der Baustelle werden von der Bauabteilung kontrolliert und nötigenfalls auch korrigiert. Dabei laufen die Gespräche mit der Bauherrin und der Betreibergesellschaft kontinuierlich weiter, um auch über den ersten Planungsstand hinaus Anpassungen vornehmen zu können. Besonders wichtig ist es, das Budget und die Mittelabflüsse im Blick zu halten: bleibt die Kalkulation im Rahmen, oder sind Nachverhandlungen erforderlich – denn gerade am Bau läuft nicht immer alles nach Plan. Hier zeichnen sich auch schon die künftige Kostenstruktur der Immobilie und die Abschreibungen dafür ab, die vom Rechnungswesen in den Wirtschaftsplan eingearbeitet werden. Um zumindest die Haftungsrisiken ab-

Carolin Schäffer und Hubert Orth arbeiten gemeinsam an den aktuellen Bauprojekten.



Frechen

zudecken, schließt Michael Dimski als Justitiar eine Bauleistungs- und Bauherrenhaftpflichtversicherung ab.

Damit später alle Bewohner und Mitarbeiter den richtigen Anschluss finden, plant Norbert Woermann die IT-Infrastruktur für Telefon und Internet.

Wenn das neue Bauwerk von Seiten der verschiedenen Gewerke abgeschlossen ist, kommt das Haustechnik-Team um Michael Biel zum Einsatz. Im Rahmen der Inbetriebnahme führt es die Abnahme durch und weist auf Mängel und Nachbesserungsbedarfe hin. Ist alles in Ordnung, können die Umzugswagen bald bestellt werden. Das ist dann wieder ein Fall für Carolin Schäffer, die gemeinsam mit den Verantwortlichen der Trägergesellschaft diesen besonderen Tag mit vielen hundert Kisten und Möbelstücken plant. Zuerst muss sie aber noch den Mietvertrag ausarbeiten, denn die PKH mietet die Häuser von der Gold-Kraemer-Stiftung. Dass das Mietverhältnis später immer richtig verwaltet und abgerechnet wird, ist die Aufgabe von Manuela Göthlich aus der Abteilung Immobilienverwaltung. Und damit auch rund um das Haus alles nett aussieht und die Grünanlagen gepflegt sind, rückt das Galabau-Team aus, das sich um alle Liegenschaften der Stiftung kümmert.

Wenn dann der große Tag kommt und die Bewohner ihr neues Zuhause erobern, beginnt die Arbeit der pädagogischen und hauswirtschaftlichen Mitarbeiter der PKH. Bei der Eröffnungsfeier sorgt das Küchenteam von Fabian Hederemann für das Catering und die Bewirtung. Für Carolin Schäffer, Hubert Orth und alle anderen Kollegen aus der GKS ID geht es weiter – mit neuen Projekten im Auftrag der Gold-Kraemer-Stiftung und mit dem vielseitigen Know-how und einer breiten Angebotspalette, die die GKS ID zu einem starken Partner in der Stiftungsfamilie machen. **Martin Bock**



Stommeln



Mehrwert durch Wertschätzung

Interview mit Vorstandsmitglied Hans-Jürgen Wagner

Hans-Jürgen Wagner ist seit Oktober 2012 Mitglied im Vorstand der Gold-Kraemer-Stiftung. Der heute 65jährige war 32 Jahre Hauptgeschäftsführer der Lebenshilfe NRW. In seiner Funktion hat er in einigen Ländern von Osteuropa Selbsthilfestrukturen aufgebaut. Zudem war er nach der Wende am Aufbau der Lebenshilfe im Bundesland Brandenburg aktiv beteiligt. In der Inklusionsdebatte sieht Hans Jürgen Wagner die derzeitig größte notwendige gesellschaftliche Herausforderung für das Zusammenleben in der Gesellschaft.

WIR: Herr Wagner, in der Inklusionsdebatte fordern Sie vom ersten Tag an „Alle willkommen heißen“. Was ist die Herausforderung daran?

Hans-Jürgen Wagner (HJW): Inklusion stellt alles auf den Kopf, wie wir den Weg der Integration bisher beschritten haben. Dahinter steckt nämlich die tiefe Erkenntnis, dass jeder von uns einen unverzichtbaren Wert darstellt. Der gesamte Paradigmenwechsel in der Inklusionsdebatte hat zu allererst zu tun mit der werteorientierten Akzeptanz jedes Menschen. Durch die Behindertenrechtskonvention ist heute die Gesellschaft insgesamt dafür verantwortlich, Barrieren abzubauen und Menschen nicht zu „behindern“. Die Bildung von Menschen mit Behinderung erhält hier eine wegweisende Rolle.

WIR: Die Behindertenrechtskonvention als Neuorientierung für die Stiftung?

HJW: Die Grundlage für unser Handeln ist, genau hinzuhören und den Menschen ernst zu nehmen. So entwickeln wir die Strategie für unsere Stiftungsziele und unsere operativen Handlungsfelder. Die ersten Adressaten sind dabei unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir legen großen Wert darauf, dass sie durch Aus- und Fortbildung für den inklusiven Ansatz ihre vorhandene Qualifizierung stetig ausbauen können. Zudem wollen wir erreichen, dass alle Bereiche in unseren gemeinnützigen Gesellschaften immer besser

zusammenarbeiten. So erhalten unsere Angebote einen stetig wachsenden Qualitätsstandard. Durch mehr Wissen voneinander entsteht auch ein wachsendes Vertrauensverhältnis untereinander. Dieses ist Grundlage für Motivation und Leistungsbereitschaft.

Leitbild entwickeln

Deshalb haben wir uns im Vorstand das Ziel gesetzt, zunächst in einem ersten Schritt, gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen der gemeinnützigen Gruppe ein Leitbild für eine Unternehmenskultur der Gold-Kraemer-Stiftung zu erarbeiten. Ob als Pädagogin oder Pfleger, als Trainer oder Therapeutin, ob als Buchhalter, Gebäudemanager oder Gärtner; jeder von ihnen ist eingeladen, an diesem Prozess mitzuwirken.

WIR: Und das vor dem Hintergrund einer stetig wachsenden Zahl der Mitarbeiterschaft.

HJW: Neue Kolleginnen und Kollegen wollen wir vom ersten Tag an willkommen heißen und sie über die Stiftung, ihre Ziele und ihre Arbeit informieren. Wir zeigen auf, welche gewichtige Rolle die Stiftungsgründer Paul und Katharina Kraemer heute noch haben. Zusammengefasst heißt das: Transparenz innerhalb des Hauses bis zur Entscheidungsfindung, intensive Kommunikation untereinander, Kooperation miteinander und das Schaffen von Synergieeffekten.

Stärkere Einbeziehung von Menschen mit Behinderung

WIR: Was bedeutet das nach außen?

HJW: Wir wollen unsere Kunden, zum Beispiel die Bewohner stärker mit einbinden. Es geht um mehr Selbstbestimmung und Teilhabe. Ein positives Erlebnis war für mich das Gespräch mit dem Bewohnerbeirat im Paul Kraemer Haus Kalk. Es war beeindruckend, wie die Bewohner ihre Wünsche artikuliert haben. Es ging um Balkone und einen

Sonnenschutz. Das haben wir im Vorstand sofort besprochen. Das Paul Kraemer Haus hat mit der Bauabteilung binnen kürzester Zeit die notwendigen Dinge umgesetzt. Heute haben unsere Bewohner Balkone und Sonnenschutz.

Wohnen im Quartier

WIR: Alle Paul Kraemer Häuser erfahren eine große Veränderung, nicht nur baulich.

HJW: Es geht um ganz neue Wohnstandards nach dem Wohn- und Teilhabegesetz. Es geht aber auch um die Wohnqualität im Quartier. Wir wollen, dass sich Mieter, Bewohner und Mitarbeiter im unmittelbaren Umfeld eingebunden fühlen. Die Idee des Willkommenseins bedeutet auch, Nachbarn zu uns zu holen. Inklusion umgekehrt!

Ausbau ambulanter Unterstützung notwendig

WIR: Welche neuen Bedarfe hat der Vorstand bei den Wohnangeboten identifiziert?

HJW: Für Menschen mit geistiger Behinderung wollen wir den ambulanten Bereich deutlich ausbauen. Das heißt mehr Beratung und mehr differenzierte ambulante Angebote und Selbsthilfeangebote. Ein Beispiel: Intensive Tagespflege im Rahmen des Ambulant Betreuten Wohnens. Eine neue Zielgruppe sind junge Eltern und deren Kinder mit Förderbedarf. Mit dem Quartiersprojekt Frechen haben wir den ersten Meilenstein auf diesem Weg bereits unternommen.

Nur gemeinschaftliches Handeln nach innen und außen macht uns stark

WIR: In der gesellschaftlichen Debatte gilt es, als Vorreiter manches dicke Brett zu bohren.

HJW: Ja, ohne geht es nicht. Die Gold-Kraemer-Stiftung hat das Ziel, an den Ursachen zu arbeiten. Wir wollen, dass „Barrierefreiheit“ umfänglicher gese-

hen wird. Ob in Sportvereinen, in Schulen, in Universitäten oder bei Freizeiteinrichtungen; die Einschränkungen oder Barrieren für Menschen mit Behinderung sind überall in der Gesellschaft noch vorhanden. Hier wollen wir in einem gesellschaftlichen Schulterschluss unterstützen und umdenken helfen und, wenn nötig, auch ganz unbürokratische Lösungen finden.

Akademie für inklusive Fortbildung geplant

WIR: Inklusion braucht die Möglichkeit von Erfahrungsaustauschen und Aus- und Fortbildung.

HJW: Die Gold-Kraemer-Stiftung plant im Zuge der Kernsanierung des Paul Kraemer Haus Buschbell, Adam-Schall-Str., das Haus teilweise später auch für Aus- und Fortbildungsmaßnahmen zu nutzen. Langfristig wollen wir dort eine Fortbildungsakademie etablieren, wozu ein Gästehaus gehören soll. In 2015 gibt es ein erstes Programm zum Thema Inklusion, Sport und Reiten, sowie Bildungsangebote für Menschen mit Behinderung, aber auch Fortbildung für Fach- und Führungskräfte, z.B. im Bereich Wohnen.

Neue Wege im Social-Media

WIR: Viele neue inklusive Ansätze für den Einzelnen und die Gesellschaft.

HJW: Die Gold-Kraemer-Stiftung verfolgt derzeit über 40 Projekte parallel. Es gilt, diese Inhalte breit in die Öffentlichkeit zu tragen. Das geschieht heute, wie auch meine Generation weiß, nicht mehr über traditionelle Pressearbeit oder den Flyer und das Plakat alleine. Das geschieht, gerade mit Blick auf die junge Generation, über digitale Plattformen im Netz, über „Social Media“. Zukünftig kommt es immer mehr darauf an, über diese Netzwerke junge Leute z.B. für das Freiwillige Soziale Jahr und als künftige Fachkräfte anzusprechen.

Zur Verknüpfung von gewerblichen Zielen der Kraemer Gruppe und der Gold-Kraemer-Stiftung

WIR: Wie gehen aus Ihrer Sicht die ge-

Hans Jürgen Wagner vor dem Paul Kraemer Haus Buschbell. Nach Kernsanierung plant die Stiftung, das Haus auch als Fortbildungsakademie für Inklusion zu nutzen.

meinnützigen Inhalten zusammen mit den gewerblichen Zielen der Kraemer GmbH?

HJW: Hand in Hand! Wir sind über unsere aktuell 43 Filialen, davon 33 unter Juwelier Kraemer, bundesweit präsent. Wir können somit in ganz Deutschland gezielt regionale Projekte im Sinne unserer Stiftungsarbeit vor Ort fördern und über die Juwelierkette ganz neue Wege gehen und unser soziales Engagement für behinderte wie nicht behinderte Menschen – auch über das Rheinland hinaus – an einzelnen Juwelierstandorten, in Kooperation mit ansässigen Selbsthilfeverbänden, über

Marketingkampagnen vielen Menschen näherbringen. Das ist ein echtes Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen Mitbewerbern in der Juwelierbranche, zumal die abgeführten Gewinne der Juweliengeschäfte unmittelbar ohne Abzug eines einzigen Cents in die gemeinnützigen Projekte der Gold-Kraemer-Stiftung fließen, die wiederum damit gemeinnützige Aufgaben im Sinne der Stifter umsetzen kann. Unser Ziel: Der Kunde soll zukünftig schon vor einem Besuch bei Kraemer wissen, für was die Filialen stehen und wo das Geld hingeht.

WIR: Herzlichen Dank für das Gespräch. Das Interview führte Peter Worms



Stiftungsarbeit in 2014

Duale Berufsbildung beim FLZ

Die Teilnehmer des Fußball-Leistungszentrums Frechen erhalten neben dem täglichen Trainingsangebot über die Kooperation mit den Gemeinnützigen Werkstätten Köln mbH regelmäßige berufsbegleitende Praktika für eine berufliche Qualifikation nach der aktiven Sportzeit. Die Erfahrungen in vielfältigen Berufsfeldern ermöglichen ihnen später, sich eine Perspektive auf dem ersten Arbeitsmarkt aufzubauen. So können sie sich gezielt auf eine langfristige berufliche Zukunft vorbereiten. Der Sport hilft ihnen dabei, ihre Fähigkeiten und ihre Leistungsbereitschaft stetig weiterzuentwickeln. [Peter Worms](#)



Frechener Seniorentag

Mit einem Informationsstand beteiligte sich die Gold-Kraemer-Stiftung im September 2014 am Seniorentag der Stadt Frechen. Ihre Beratungs- und Hilfeleistungen für Menschen im Alter mit Behinderung fanden bei den Gästen reges Interesse. Fragen gab es zu den Themen Betreutes und barrierefreies Wohnen. Mit ihrem Quartiersprojekt baut die Stiftung in der Frechener Innenstadt ihre inklusiven Wohn- und Beratungsangebote in 2015 weiter aus. Hierzu informierten Michaela Bartsch und Reimund Weidinger. Weiterhin gab es Informationen über die Ehrenamtsbörse Frechen. [Peter Worms](#)

Ehrenamtsbörse Frechen eröffnet

Seit Anfang Juni hat die Ehrenamtsbörse Frechen der Gold-Kraemer-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Stadt Frechen ihre Arbeit aufgenommen. Sie dient als Anlauf- und Vermittlungsstelle für Bürgerinnen und Bürger, die sich ehrenamtlich engagieren wollen, und für gemeinnützige Organisationen, Vereine und Institutionen, die Unterstützung benötigen. „Es kommt darauf an, dass wir passgenaue Tätigkeiten für Interessierte finden, wo sie ihre Stärken und Fähigkeiten einbringen können“, erläutert Projektleiterin Ute Hauck das Konzept. „Über die eigenen Hobbies oder die beruflichen Erfahrungen kommen schnell die ersten Ideen für eine zukünftige Tätigkeit“, so Ute Hauck weiter. Eingerichtet ist die Ehrenamtsbörse in den Räumlichkeiten der Geschenkboutique Dies & Das in der Frechener City. Unterstützt wird sie auch durch die ehrenamtlichen Koordinatoren Engelina Köster und Jürgen Grans. Seit über zwei Jahren engagieren sie sich selber bereits ehrenamtlich in der Gold-Kraemer-Stiftung. [Peter Worms](#)



Sie eröffneten gemeinsam die Ehrenamtsbörse Frechen: (v.l.n.r) Peter Michael Soénius, Ute Hauck, Jürgen Grans, Engelina Köster, Liselotte Strack, Susanne Stupp und Maria Zibulla, eine erste freiwillige Bürgerin.

Projekttag „Sport“

Ein spezielles Angebot für Kölner Sportvereine bot der erste Projekttag „Sport“ unter dem Motto „Wir bewegen was“ des Vereins Kölner Stiftungen e.V.. Präsentiert wurden vielfältigen Förder- und Kooperationsmöglichkeiten durch die Kölner Stiftungen. Rund 15 Stiftungen aus Köln und dem Umland – unter ihnen die Kämpgen-Stiftung, gleichzeitig Organisator und die Stiftung der Kreissparkasse Köln - zeigten ihre Angebote und standen den Gästen Rede und Antwort. Mit einem Informationsstand rund um ihr Sportangebot präsentierte sich auch die Gold-Kraemer-Stiftung. Das Pferdesport- und Reittherapie-Zentrum, „Tennis für alle“ und das Fußball-Leistungszentrum waren ihre Themen. Auch das Forschungsinstitut FIBS war mit Informationen und Beratungsangeboten vertreten und stellte die Möglichkeiten für den Ausbau inklusiver Sportangebote in Sportvereinen vor. Den Rahmen für den Projekttag bot das Sport- und Olympiamuseum Köln. **Peter Worms**



Prominenter Moderator Matthias Berg, l., im Gespräch mit Sedat Özbicerler, Mitarbeiter der Gold-Kraemer-Stiftung.



Inklusion - gut gelaufen!

Unter diesem selbstgewählten Motto stand die Teilnahme der Gold-Kraemer-Stiftung am Event „Kirche läuft“ des DJK-Süd-West Köln im Juni 2014. Als inklusive Laufstaffel ging das 20köpfige Team mit Bewohnern und Mitarbeitern der Gold-Kraemer-Stiftung auf die insgesamt fünf Kilometer lange Strecke vom RheinEnergieStadion durch den Kölner Grüngürtel. Der Teamgeist und das „WIR-Gefühl“ standen schon bei der Vorbereitung im Vordergrund. Ob als Läufer oder Rollstuhlfahrer, jeder war willkommen. Stolz kam die Gruppe nach knapp einer Stunde zurück ins Ziel und hatte guten Grund zum Feiern. **Peter Worms**

Special Olympics 2014

Mit einem Fördervolumen von EUR 35.000,- hat die Gold-Kraemer-Stiftung die Special Olympics Deutschland (SOD) 2014 in Düsseldorf bei ihren Nationalen Spielen unterstützt. Die beiden Partner vereinbarten, zukünftig im Bereich Fort- und Weiterbildungen auf dem Gebiet des Sports für Menschen mit geistiger Behinderung zusammenzuarbeiten. Der Schwerpunkt dieser Partnerschaft liegt bei der Entwicklung von Fortbildungsangeboten von SOD in den Bereichen Fußball, Pferdesport und Tennis. Als Partner von Special Olympics Deutschland setzt die Stiftung damit auf kooperative und nachhaltige Verbesserungen im Bereich des Sports für Menschen mit geistiger Behinderung. Informationen unter www.specialolympics.de



Eine Gratulation zur Silbermedaille bei den Special Olympics im Voltigier-Wettbewerb im Klassement G3. geht an die Schülerinnen und Schüler der Paul Kraemer Schule.

Unsere Fragen an Sie, Herr Ruland.

Fragen aus der Mitarbeiterschaft der Kraemer GmbH

Zur Erreichung der Stiftungsziele spielen die 43 Filialen der Kraemer-Juweliergruppe eine immer größere Rolle. Mit jährlich vielen Tausend Kundenkontakten deutschlandweit sind sie ein entscheidender Multiplikator auch für die gemeinnützigen Inhalte. Daher ist der Austausch zwischen der Stiftung und den rund 430 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Juwelier-Gruppe von großer Bedeutung. In der aktuellen Ausgabe veröffentlicht das Magazin WIR erstmals Fragen aus der Mitarbeiterschaft der Kraemer GmbH an den Vorstandsvorsitzenden der Gold-Kraemer-Stiftung, Johannes Ruland.

**Elizabeth Blum, Juwelier Kraemer,
Markt 23-27, 53111 Bonn**



Mir ist beim Verkauf aufgefallen, dass beim Überreichen der Dankflyer an die Kunden viele von ihnen völlig ahnungslos von der Existenz der Stiftung waren! Sehen Sie Möglichkeiten, außer den Dankflyern, den Zusammenhang zwischen der Stiftung und unserem Geschäft in einem größeren Umfang der Öffentlichkeit im Umkreis von Bonn darzustellen?

Johannes Ruland: Der Vorstand hat beschlossen, dass die Juwelier-Kraemer-Gruppe mit der gemeinnützigen Gruppe neue Wege in die Öffentlichkeit gehen wird. Aus diesem Grund treten wir bereits seit zwei Jahren gemeinsam beim Tag der Begegnung des LVR in Köln-Deutz auf. Über 40.000 Menschen mit und ohne Behinderung kommen dort zusammen. Ihnen zeigen wir unsere Stiftungswelt. Wir wollen darüber hinaus zukünftig

in Einkaufszentren und auf öffentlichen Plätzen gemeinsam auf unser Anliegen aufmerksam machen. Immer mehr Filialen berichten darüber, dass sie den gesellschaftlichen Hintergrund der Juweliergeschäfte mehr und mehr schon in den Beratungs- und Verkaufsgesprächen kommunizieren. Die Kunden spüren schnell, dass in unseren Filialen mit einer besonderen Motivation gearbeitet wird. Wir dürfen alle viel offensiver und selbstbewusster aufgrund der Tatsache sein, dass alle Gewinne unserer Juweliergeschäfte ohne Abzug eines einzigen Cents unmittelbar in die gemeinnützige Arbeit der Stiftung fließen. Das ist nicht nur in unserer Branche sondern auch in der Wirtschaftswelt außergewöhnlich und muss deutlicher herausgestellt werden.

**Heike Buschmann, Juwelier Kraemer,
Mönckebergstr. 5, 20095 Hamburg**



Wann haben Sie als Vorstand der Stiftung den Entschluss gefasst, das Lebenswerk der Eheleute Kraemer fortzuführen? War es für Sie ein längerer Prozess oder gab es vielleicht ein Schlüsselerlebnis?

Johannes Ruland: Die Eheleute Kraemer haben durch ihren beruflichen wie persönlichen Einsatz gezeigt, dass es sich lohnt, seiner Überzeugung und Haltung treu zu bleiben. Im Rahmen meiner Tätigkeit für das Unternehmen durfte ich sie bei allen wichtigen Entscheidungen, die Firma oder die Stiftung betreffend, begleiten und beraten. Das hat mich vom ersten Tag an geprägt. Mit der Entscheidung der Eheleute, nach ihrem Tode die Stiftung als Universalerbin des gesamten Geschäfts- und Privatvermögens einzusetzen, stand für mich fest, dass diese Entscheidung auch meinen Lebensweg weiter prägen würde. In den letzten Jahren der Eheleute haben sie ihr Testament klar formuliert und damit für alle Mitarbeiter der Gruppe den neuen Weg bereits vorgegeben. Für mich persönlich heißt das bis heute, alles dafür zu tun, dass der Stifterwille immer allen operativen Entscheidungen vorangestellt wird. Das heißt für mich auch, den Stifterwillen in unserer heutigen sozialen Landschaft so zu erfüllen, dass alles im Lichte der Überzeugung der Eheleute Kraemer geschieht. Was mich sehr bewegt und motiviert, ist, dass Sie, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diesen Weg mitgehen, wo immer Sie ihren Dienst für die Gold-Kraemer-Stiftung auch tun!

**Cem Atila, Juwelier Deiter,
Schildergasse 50, 50667 Köln**



Gibt es aktuell laufende Projekte der Stiftung, die durch Kommunen oder vom Land finanziell unterstützt werden?

Johannes Ruland: Als Anbieter für stationäres und ambulantes Wohnen für Menschen mit geistiger Behinderung arbeitet die Stiftung mit den Leistungsträgern in der Eingliederungshilfe zusammen. Unsere Tochtergesellschaft, die Paul Kraemer Haus gGmbH, ist hierfür zuständig. Sie erhält für jede Bewohnerin, jeden Bewohner, Leistungen von der öffentlichen Hand, etwa vom Landschaftsverband Rheinland (LVR). Auch das Fußball-Leistungszentrum Frechen, ein Werkstattangebot für talentierte Fußballer mit intellektuellem Förderbedarf, wird über zwei Leistungsträger refinanziert: über den LVR und die Bundesagentur für Arbeit. Die Stiftung erhält hier Leistungen während der Berufsausbildung. Ein drittes Beispiel: Das Quartier im Zentrum von Frechen ist ein vom Land NRW unterstütztes und gefördertes Konzept, das als Pilotprojekt für ganz NRW Schule macht. Es bietet Beratung und Hilfe insbesondere für Menschen mit Behinderung im Alter, so dass sie lange in ihren eigenen vier Wänden wohnen bleiben können.

**Rita Neumann, Juwelier Kraemer,
Georgstr. 22, 30159 Hannover**



Als Vorstandsvorsitzender der Gold-Kraemer-Stiftung und in Ihrer über 50-jährigen Zugehörigkeit zur Kraemer-Gruppe haben Sie viel erreicht. Welche Ziele haben Sie sich für die Zukunft gesetzt, die humanitär notwendige Inklusion weiter in der Gesellschaft zu etablieren?

Johannes Ruland: Blicke ich auf 50 Jahre Tätigkeit in der Gruppe zurück, so standen über Jahrzehnte die Verbundenheit mit den Eheleuten Kraemer und der Erfolg des Unternehmens für uns alle im Vordergrund. Heute verantwortet die Gold-Kraemer-Stiftung die Zukunft der gewerblichen und gemeinnützigen Tochtergesellschaften. Daher richtet sich der Blick und die Tätigkeit nach außen, in unsere Gesellschaft. Hier ist „Inklusion“ der entscheidende Motor für unser Wirken. Wir haben die Möglichkeiten, für Menschen mit Behinderung neue Wege zu erschließen. Das aber wollen und können wir nicht alleine. Das geht nur zusammen mit Menschen anderer öffentlicher wie privater sozialer Einrichtungen. Das heißt, wir kooperieren in einem immer größer werdenden Netzwerk. Dabei ist mir eines ganz wichtig: Sowohl die Kraemer-Gruppe als auch die gemeinnützigen Gesellschaften müssen ihre Interessen bündeln und nach außen sichtbar machen. Unsere Ziele wollen wir gemeinsam erreichen. Wir alle gehören heute zur Gold-Kraemer-

Stiftung und sehen den Erfolg unserer Unternehmen nicht als Selbstzweck, sondern als Voraussetzung, unsere Gesellschaft im Sinne der Inklusion mitzugestalten.

**Mircea Märklin, Juwelier Kraemer,
Adalbertstr. 3, 52062 Aachen**



Das Konzert in der Kölner Philharmonie war sehr eindrucksvoll, wir waren noch lange danach begeistert. Das Talent bei Menschen mit Behinderung kam bei dem Konzert wunderbar zum Ausdruck. Dürfen wir auf so ein Konzert nochmal hoffen?

Johannes Ruland: Der Philharmonische Abend „Salve Colonia“ war sowohl für die über 300 Mitwirkenden als auch für die rund 2.000 Gäste ein einmaliges unvergessliches Erlebnis. Eine Umfrage hat ergeben, dass die Idee hinter dem Konzert große Früchte trug. Über die Musik sind Menschen zusammengekommen. Wir haben erlebt, dass jeder von ihnen eine unverwechselbare Persönlichkeit und ein großes Talent hat. Die Stiftung hat, basierend auf diesen Erfahrungen, ihr Kulturkonzept für das Begegnungszentrum Alt St. Ulrich dahingehend entwickelt, dass wir dort regelmäßig Menschen mit Behinderung den Zugang zur Kunst ermöglichen, ob als Gast oder als Mitwirkender. Der Philharmonische Abend in Köln bleibt unvergessen und eine Wiederholung ist nicht ausgeschlossen.

Aus den Kraemer-Filialen

Stuttgart, Bremen und Hamburg stellen sich vor.

Rosen zur Eröffnung, Juwelier Kraemer im Milaneo in Stuttgart

Seit Sommer 2014 hat sich das Team der neuen Kraemer-Filiale auf die Neueröffnung im Stuttgarter Milaneo intensiv vorbereitet. Vis-a-vis dem Stuttgarter Hauptbahnhof haben zusammen mit der Kraemer-Filiale am 9. Oktober 2014 weitere 200 Geschäfte ihre Türen geöffnet. Bereichsleiter Philipp Marinovic zeigt sich nach den ersten Wochen begeistert von der Resonanz der Kunden: „Die Menschen haben uns hier vom ersten Tag an angenommen. Das Konzept des Milaneo ist durchdacht und funktionierte. Es deckt alle wichtigen Branchen ab und bietet jedem Geldbeutel etwas Besonderes.“ Die U-Bahn-Station ist dort unmittelbar vor der Tür. Exklusives Wohnen auf den obersten Etagen der insgesamt drei Gebäudekomplexe und ein neues Steigenberger Hotel setzen der Immobilie das „i-Tüpfelchen“ auf. Auf über 110 Quadratmetern zeigt Juwelier Kraemer seine Stärken im Edelschmuck und im Trendbereich. Konkurrenzlos ist man hier im Trauringbereich. Die Hausmarke von Kraemer weckt das Interesse der Paare. Komplettiert wird das Trauring-Angebot unter anderem von der Marke Gerstner.

Die Zusammensetzung des Teams ist entscheidend für den Erfolg! Aufgrund vielfältiger Qualifikationen und des breiten Warenangebotes haben sich die KollegInnen auf einzelne Produktbereiche

spezialisiert. Kompetent ist man auch im Uhrenbereich. Es finden sich u.a. Marken wie Tissot, Maurice Lacroix, Bruno Söhne, Casio, Festina und Seiko im Sortiment. Im Trendbereich setzt das Haus auf Schmuck und Uhren von Michael Kors, Fossil und Armani. Etwas Besonderes und neu im Sortiment: Die Marke FREYWILLE, hochwertiger emaillierter Schmuck, handgefertigt. „Das ist sehr individuell, farbenfroh und ausgefallen und aufgrund der Machart und des Materials sehr hochwertig“, freut sich Sabine Kotthaus, kommissarische Filialleiterin.

„Es ist auch unser `Baby`,“ sagt das Team über die neue Filiale, denn die Mitarbeiter konnten ihre Ideen bei der Ausgestaltung der Räumlichkeiten und bei der Warenpräsentation mit einbringen. Verantwortung übernehmen zu dürfen tut gut und zeigt Wertschätzung und Vertrauen. Auch der Tatbestand, dass hinter jedem Produkt und jedem Verkauf die Philosophie steckt, Gutes zu tun, ist etwas Einmaliges für die Kollegen im Milaneo in Stuttgart.

Aufbruchstimmung in Bremen, Juwelier Kraemer wechselt in den Weserpark

Nach 33 Jahren gibt die Kraemer GmbH ihren Standort in der Bremer Innenstadt auf der Sögestraße 7 zum 31. Januar



2015 auf. Bereits am 23. Oktober 2014 eröffnete eine neue Juwelier Kraemer-Filiale im deutlich erweiterten Weserpark. Ein neues Gebäude mit rund 12.500 qm Verkaufsfläche ergänzt seit diesem Jahr das Einkaufszentrum, das 1990 eröffnet wurde. Zu den jetzt insgesamt 180 Geschäften gehört Juwelier Kraemer ab sofort dazu. Ein Neustart sowohl für das Center als auch für die Juweliergruppe in Bremen. Denn mit dieser umfassenden Erweiterungsmaßnahme bekam der Weserpark ein neues Gesicht: Auch die bestehende Ladenstraße und das gesamte Entrée des Centers wurden modernisiert und neu gestaltet.

Während man in der Sögestraße, am Marktplatz gelegen, viele Touristen und Geschäftsleute bediente, macht man in diesen Wochen erste Erfahrungen mit den Kunden des renommierten Weserparks. Er liegt außerhalb der Innenstadt, wenige Autominuten vom Autobahn-

Stuttgart



kreuz Bremen an der A1 und A27. Die Filiale liegt in 1A-Lage in der neuen Passage. Ein Eckgeschäft, auf das die Kunden direkt zulaufen. Umgeben von attraktiven gastronomischen Angeboten und unter einer großen Glaskuppel erwartet Kraemer hier eine deutlich höhere Kundenfrequenz. Für Frau Makow-

weiß, was, sondern auch wo er einkauft. Viele erfahren erst im Geschäft, dass wir zur Gold-Kraemer-Stiftung gehören. Kennen Kunden diesen Hintergrund, kommen sie oft gerne ein zweites und drittes Mal zu uns.

Aus Alt mach Neu: Juwelier Kraemer auf der Mönckebergstraße in Hamburg

Der 14. August 2014 war für Juwelier Kraemer in Hamburg ein ganz besonderes Datum. Die Filiale in der Mönckebergstraße wurde nach umfangreicher Kernsanierung wiedereröffnet. Sieben Wochen Umbauzeit haben sich gelohnt. Das Haus erstrahlt in neuem Glanz, transparent, großzügig, modern. Detlef Kohpeiß ist seit 28 Jahren im Hause tätig und beschreibt sich selber als „alten Hasen“. Er ist unter den Eheleuten Kraemer großgeworden. Genau deshalb hat ihm der Eröffnungstermin besonders viel bedeutet: „Es war der Geburtstag von Frau Kraemer.“ Mit den Eheleuten Paul und Katharina Kraemer verbindet ihn noch heute sehr viel. Genau deshalb liegt ihm und seinem Team viel daran, die Kraemer-Philosophie fortzuführen. Zur Eröffnung gab es 1.000 Rosen für die Gäste. Über eine große Mailingaktion wurde der Termin beworben und viele Kunden nahmen die Einladung an. „Die

etwa bei Trauringgesprächen anbieten. Es gibt frischen Kaffee, Espresso oder einen Piccolo. Der Kunde erhält sehr viel mehr Service und Aufmerksamkeit. Die Filiale bietet neue Öffnungszeiten täglich von 10 bis 20 Uhr. Dadurch muss die Personaleinsatzplanung mit noch größerer Sorgfalt erfolgen. So werden die frequenzstarken Zeiten besser besetzt. An weniger stark besuchten Tagen gibt es mehr Flexibilität. Das Sortiment wurde neu aufgestellt. Dazu gekommen sind einige Trendmarken im Uhren- und Schmuckbereich, wie Michael Kors, Skagen aus Dänemark oder Armani. Auch hochwertige mechanische Uhren erwarten den Kunden. Prominentes Beispiel ist die Marke Oris. Wempe in Hamburg hatte die Hauptkonzession, hat diese aber abgegeben, so dass sich Juwelier Kraemer hier gegenüber dem Mitbewerber noch deutlicher absetzen kann.

Lob für einen perfekten Start hat das Team besonders für die Kölner Zentrale. „Es war eine große Herausforderung, den Charme der Filiale beizubehalten. Das ist absolut gelungen. Jetzt sind wir zudem modischer und markenbewusster aufgestellt“, sagen die Hamburger



Hamburg

ski und ihr Team bedeutet der Umzug nicht nur neue Kunden, sondern auch neue Öffnungszeiten, täglich von 10 bis 20 Uhr, und ein erweitertes Warensortiment.

„Wir haben uns auf den Neustart sehr gefreut und versuchen auch, viele unserer Stammkunden mitzunehmen“, sagt die gebürtige Bremerin. Seit 1985 ist sie im Unternehmen. Die Leitung hat sie 2009 übernommen. Eine Ausbildung zur Uhrmacherin hat sie fachlich fit gemacht. Aber sie bekennt: „Der Umgang mit den Kunden ist für mich das Reizvollste, was der Beruf bieten kann. Und das geht – auch hier in Bremen – mit viel Humor.“ Sie lächelt und freut sich darüber, dass oft das ganze Team in einem Kundengespräch dabei ist. Das sorgt für gute Stimmung und überzeugt so manchen Gast zum Kauf. Was haben sie und ihr Team sich für den Neustart vorgenommen? „Wir wollen noch mehr dafür werben, dass der Kunde nicht nur



Kunden haben bisher das neue Geschäft sehr positiv angenommen und wir möchten auf diesem Erfolg weiter aufbauen“, sagt Detlef Kohpeiß. Sein Team und er können jetzt in einem erweiterten Verkaufsraum auch Sitzgelegenheiten

mit Dank an die Adresse von Frau Vesper und deren Kolleginnen und Kollegen aus der Zentrale sowie an Frau Frank für die Bauleitung. Ein schöner Beweis dafür sind viele zufriedene Kunden in den ersten Wochen. [Peter Worms](#)

Die gute Seele in der Friedrichstraße

Im Einsatz für Geschäfts-, Bereichsleitung und Filialen

Es herrscht immer hektische Betriebsamkeit am Arbeitsplatz von Sigrid Fischer. Ihr Schreibtisch steht mitten im Großraumbüro der Kraemer-Zentrale in der Friedrichstraße in Köln. Vielleicht eher zufällig, und doch: Die Position verrät viel über die Verantwortung, die sie seit Beginn ihrer Tätigkeit bei der Kraemer GmbH im Jahr 2001 hat. Mittendrin als Bindeglied zwischen der Geschäftsleitung, den Bereichsleitungen und den Filialen laufen die Telefondrähte und ihr PC nicht selten heiß. Termine, Statistiken, Sicherheitspläne, Korrespondenzen und Versandaktionen der Geschäftsleitung laufen über ihren Tisch. Überhaupt hat man das Gefühl, als gehe nichts ohne sie. Unaufgeregt, souverän, humorvoll, verbindlich und absolut zuverlässig.

Diese Attribute zeichnen sie aus. Schlicht gesagt: Sigrid Fischer ist die gute Seele in der Zentrale. So sehen es jedenfalls die Geschäftsleitung und die Kolleginnen und Kollegen um sie herum. Trotz eines vollen Tageskalenders nimmt sie sich 20 Minuten Zeit für ein Gespräch für die „WIR“. So erfahren wir von zwei aktuellen Projekten, die sie koordiniert. So die Gutscheinaktion in den 43 Filialen: Kunden erhalten entsprechend der Höhe ihrer Einkäufe einen Warengutschein für den nächsten Besuch in einem unserer Juwelieregeschäfte. Die Aktion startete im Februar 2014 und läuft noch bis Dezember 2014. „Das ist eine erfolgreiche Kundenbindungsmaßnahme für unsere Geschäfte“, weiß Frau Fischer zu berichten.

In vollem Gange sind derzeit auch die Vorbereitungen für den nächsten VIP-Abend. Alle Filialen laden ihre Stammkunden, Freunde und Bekannten zu einem exklusiven Verkaufsabend ein. „Das ist ein echtes Highlight für unsere Gäste. Anstoßen mit einem Sekt und dann die Produkte in Ruhe genießen und auswählen. Geöffnet bleibt, bis der letzte Kunde geht. Das wird gerne 22 Uhr“, sagt Fischer.

Die alljährliche Hausmesse der Kraemer GmbH am Stammsitz der Gold-Kraemer-Stiftung in Frechen ist für Sigrid Fischer ein weiteres Jahreshighlight. Sie bucht die Hotels, unterstützt die Anreise der Filialleiterinnen und Filialleiter und steht ihnen für alle organisatorischen Fragen jederzeit zur Verfügung.

Sigrid Fischer ist ein Familienmensch. Die zweifache Mutter fühlt sich auch bei Kraemer in einer großen Familie. Dieser Eindruck hat sich bei ihr noch verstärkt durch den „Seitenwechsel“, an dem sie 2014 teilgenommen hatte. Mit Kollegen aus der Zentrale besuchte sie die Bewohner im Paul Kraemer Haus Buschbell. „Ich gebe zu, dass ich erst durch den Besuch in Frechen die Arbeit der Stiftung konkret erlebt und dadurch eine Vorstellung bekommen habe, wie unsere Kollegen in den gemeinnützigen Gesellschaften arbeiten. Von diesem Austausch wünsche ich mir in Zukunft noch viel mehr.“ Und noch etwas hat sich für sie geändert: „Ich gehe jetzt anders auf Menschen zu, offener.“

Peter Worms

Sigrid Fischer bereitet den VIP-Abend mit großer Sorgfalt vor.



Diamonds are a girls best friends!

Willkommen in der Welt der Diamanten

Ist es sein Feuer, seine Brillanz, seine einmalige Form oder seine Reinheit? Oder ist es sein Mythos? Der Diamant. Ein Kristall aus Kohlenstoff, Millionen von Jahren alt, unter Druck und unter besonderen physikalischen und chemischen Einflüssen entstanden. Er ist Magnet seit Menschengedenken. Warum aber inspiriert er? Warum begehren wir ihn wie keinen zweiten Stein? Wir bekommen Rat von Anja Hermanns. Sie verantwortet bei der Juweliergruppe den Einkauf von Gold- und Diamantenschmuck. Über 10.000 Schmuckstücke bekommt sie im Jahr zu Gesicht. Ihre Spezialität: Der Diamant.

Seit fünf Jahren ist Anja Hermanns bei der Kraemer GmbH. In dieser Zeit machte sie ihre Ausbildung zur Diamant-Graduiererin (=Gutachterin). Sie besitzt bereits einen sehr hohen Erfahrungsschatz und bringt genau das mit, was das Geschäft mit dem Diamanten ausmacht: Kenntnis, Ausdauer und ein kreatives Händchen, damit die Filialen die richtigen Produkte besonders jetzt zu Weihnachten ihren Kunden anbieten können.

Das Diamantgeschäft besitzt bei Kraemer eine ganz besondere Tradition. In den 1970er und 1980er Jahren baute das Unternehmen ein internationales Netzwerk auf und hielt von der Gewinnung über die Verarbeitung der Rohdiamanten bis zu ihrem Verkauf die gesamte Wertschöpfungskette in eigenen Händen. Seit vielen Jahren hat die Kraemer GmbH eine eigene Mitgliedschaft an der Diamantenbörse in Amsterdam. Anja Hermanns vertritt dort die Interessen für das Haus: „Die Mitgliedschaft an der Börse ist eine der höchsten Wertschätzungen für ein Unternehmen in der Diamantenbranche.“ Man unterliegt strengen Regeln und verpflichtet sich zu einem besonderen Qualitätsstandard und zu besonderen ethischen Maßstäben. Etwa: Kommen Diamanten aus Konfliktgebieten? Läuft dort der Diamantenhandel immer fair? Liegen bei allen Importen von Diaman-

ten die Kimberley-Zertifikate vor? Sie geben nämlich die Garantie für eine einwandfreie Herkunft der Steine. Anja Hermanns: „Wir arbeiten deshalb nur mit Lieferanten zusammen, bei denen wir eine 100%ige Garantie haben, dass die Diamanten aus konfliktfreien Gebieten stammen.“. Die meisten Schmuckstücke werden nochmals durch Frau Hermanns und ihr Team kontrolliert. Farb- und Reinheitsstufen, Facetten, Schliff und Politur werden - wortwörtlich - unter ihre Lupe genommen.

Ab einem Diamant-Gewicht von 0,50 Karat haben alle Schmuckstücke zusätzlich eine Expertise von einem internationalen Institut. Drei von ihnen sind weltweit führend: das International Gemmological Institute (IGI), der Hoge Raad voor Diamant in Antwerpen (HRG) und das Gemmological Institute of America (GIA). Die Kraemer-Juweliergruppe bietet ein sehr attraktives Sortiment zu einem erstklassigen Preis-Leistungsverhältnis.

Auch bei der Aus- und Fortbildung setzt Kraemer einen hohen Standard. In den letzten zwei Jahren wurden über 300 MitarbeiterInnen für das Diamantgeschäft geschult. Das übernahm Gerd Märker, einer der wenigen Diamantschleif-Meister in Deutschland. Märker ist ein absoluter Fachmann, dessen Expertise national wie international hohes Gewicht hat. Auch die Kunden profitieren vom Know-How des Meisters: Zusammen mit ihm brachte die Kraemer-Juweliergruppe eine Diamantfibel heraus, die in den Filialen eingesetzt wird. Die Fibel klärt auf, wie die Qualität eines Diamanten definiert wird. Nämlich über die 4 „C“: Color, Clarity, Carat, Cut (Farbe, Reinheit, Gewicht und Schliff). Ein fünftes „C“ steht für „Confidential“, also Vertrauen in den Händler.

Nichts wird dabei dem Zufall überlassen. Der Einkauf, die Produktentwicklung und jegliche Veränderung im Sortiment werden sorgfältig geprüft und auf die Be-



Anja Hermanns bei der Begutachtung eines 2,12 ct Diamantens.

dürfnisse der Filialen abgestimmt. „Wir beraten und verkaufen unsere neuen Schmuckstücke mit der gleichen Überzeugung und Leidenschaft an unsere Kollegen, wie diese gegenüber den Kunden. Das Produkt muss uns von Beginn an alle überzeugen. Dann klappt es meist auch beim Kunden“, sagt Anja Hermanns. .

Bei der jährlichen Hausmesse im Mai am Sitz der Gold-Kraemer-Stiftung in Frechen erfolgen die ersten Schritte zu einem erfolgreichen Weihnachtsgeschäft. Dort werden zusammen mit den Filialleiterinnen und Filialleitern die Sortimente bemustert und festgelegt. Wichtig dabei ist, dass die meisten der ausgewählten Stücke auch in den jeweiligen neuen Katalogen von Juwelier Kraemer, Pletzsch und Deiter veröffentlicht werden. So haben die Kunden vorab oder nach einem Filialbesuch die Möglichkeit, die gewünschten Schmuckartikel auch in Ruhe zu Hause zu studieren.

Über die Rolle von Kraemer in der Juwelierbranche sagt Anja Hermanns: „Es ist vor allem der Esprit eines ehemaligen familiengeführten Unternehmens, welcher uns deutlich von unseren Mitbewerbern am Markt abhebt. Unsere Geschäftspartner und unsere Kunden spüren, dass jeder von uns mit ganz viel Herzblut dabei ist.“
Peter Worms

Nachwuchs für die Juwelier-Filialen

Schlüssel zum Kunden ist Schlüssel zum Erfolg

Für junge Menschen mit Mittlerer Reife bietet die Kraemer Juweliergruppe eine Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau oder zum Einzelhandelskaufmann an. Zuständig für die derzeit fünf Auszubildenden ist Dietmar Schumacher. Die Arbeit mit jungen Menschen liegt ihm sehr am Herzen. Von der Gewinnung der Kandidaten, über die Bewerbungsgespräche bis hin zum Ausbildungsvertrag managt der 54jährige für das Unternehmen den Nachwuchs in enger Abstimmung mit der Geschäftsleitung. Als fester Ansprechpartner ist Dietmar Schumacher auch während der gesamten Ausbildungszeit für den Nachwuchs zuständig. Dabei legt er großen Wert darauf, dass sich die jungen Erwachsenen schon vom ersten Tag an mit dem Unternehmen und der Zugehörigkeit zur Gold-Kraemer-Stiftung auseinandersetzen. Das, so Schumacher, sei für die Motivation während der Ausbildung und einen erfolgreichen Abschluss eine wichtige Grundvoraussetzung: „Unsere Philosophie ist es, den jungen Menschen nach erfolgreichem Abschluss ihrer Ausbildung im Unternehmen eine langfristige Zukunft zu geben. Sie lernen uns kennen und schätzen. So ent-

steht eine gute Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.“

Als Mitglied im Prüfungsausschuss der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf ist er gut vernetzt, um zum Beispiel über die Schulen und die Arbeitsämter potentielle Kandidaten frühzeitig ansprechen zu können. Es freut Dietmar Schumacher, dass die meisten Auszubildenden nach dem Abschluss der Ausbildung bei der Kraemer Juweliergruppe bleiben.

Die eigentliche Bewerbung beginnt mit einem Bewerbungsgespräch. Verläuft dieses erfolgreich, werden die Kandidaten zu einem schriftlichen Test eingeladen. Darin geht es um Allgemeinbildung, Mathematikkenntnisse, Fragen zum Thema „Verkauf“ und darum, was ein Bewerber bislang gemacht hat, seine Hobbys, mögliche Praktika etc.. Auch das Umfeld der jungen Menschen im Alter zwischen 16 und 18 Jahren spielt eine Rolle. Denn die sozialen Kompetenzen sind Grundvoraussetzung für den späteren Kontakt mit den Kunden. Dietmar Schumacher: „Das Fachwissen ist das Werkzeug für den späteren Job.

Der Umgang mit dem Kunden, also die Fähigkeit, eine emotionale Beziehung aufbauen zu können, ist aber die Voraussetzung für eine erfolgreiche Tätigkeit. Denn der Kunde steht in der heutigen Zeit immer mehr im Mittelpunkt. Er kauft dort, wo er sich wohl fühlt. Hier liegt der Schlüssel zum Erfolg im Job.“

Als einer von drei Bereichsleitern ist Dietmar Schumacher auch verantwortlich für 13 Geschäfte, insbesondere für alle Pletzsch und Deiter-Standorte. Ende Dezember 2014 ist er bereits 20 Jahre im Unternehmen. In dieser Zeit hat er schon manche Veränderung miterlebt. Den entscheidenden Wandel für die gesamte Juwelierbranche beschreibt er so: „Mit der Einführung von Marken und Markenwaren hat sich das Geschäft grundlegend verändert. So bestimmen heute die Marken und ihre Positionierung die Entwicklung einer Branche, die nicht zuletzt durch das Internet international vergleichbar und ihre Produkte somit austauschbarer geworden sind.“ Einmal mehr weist Schumacher darauf hin, dass heute der richtige Schlüssel zum Kunden der Schlüssel zum Erfolg ist. **Peter Worms**

Dietmar Schumacher im Gespräch mit dem Auszubildenden Simon Platen, 21, der 2012 seine Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann begonnen hat.



Simon Platen bedient eine Kundin in der Kraemerfiliale Schildergasse Köln.



Nachrichten



Im Kreise **ehemaliger leitender Mitarbeiter der Kraemer-Juweliergruppe** (v.l.n.r.: Jürgen Bauer, Leo Kring, Johannes Ruland, Alfons Becker, Theo Mahlberg) erläuterte Johannes Ruland das Konzept des im Rahmen eines Tages der offenen Tür neu eröffneten Pferdesport und Reithherapie-Zentrums in Frechen-Buschbell. Zu diesem Tag kamen Ende Mai über 2.000 Menschen und informierten sich über die therapeutischen und sportlichen Angebote des Zentrums. **Peter Worms**



Froh gelaunt unter dem gelben Regenschirm der Gold-Kraemer-Stiftung, aber ohne Regen (!), zeigt sich Margit Speidel zusammen mit ihrer Freundin Beate Schumacher-Koch während ihres Wochenendbesuches im Hunsrück. Frau Speidel arbeitet als Assistentin der Geschäftsführung der Gold-Kraemer-Stiftung in Frechen-Buschbell. Die Redaktion der „WIR“ bedankt sich bei ihr sehr herzlich für die Zusendung ihres privaten Urlaubsfotos. In der letzten Ausgabe Mai 2014 rief die Redaktion alle Kolleginnen und Kollegen zu einem **Fotowettbewerb** auf.

Auch für die Ausgabe im Mai 2015 würden wir uns über weitere Zusendungen von Fotos aus dem Kreise der Mitarbeiterschaft sehr freuen. Machen Sie auch mit!

Neugestaltung des Guidelplatzes schreitet voran

Am 12. November 2014 haben die Gold-Kraemer-Stiftung und die Stadt Pulheim den notariellen Kaufvertrag für den Brauweiler Guidelplatz unterschrieben. Stiftung und Stadt gehen davon aus, dass das Bauvorhaben nun zeitnah umgesetzt wird. Der Vorstandsvorsitzende Johannes Ruland ist überzeugt, dass das Zentrum ein weiterer Meilenstein für die Inklusion wird: „Mit dem Projekt erfüllen wir die Auflagen der Eheleute Kraemer, auch Menschen mit Behinderung mitten in die Gesellschaft zu bringen.“ So werden dort Künstler mit Behinderung wohnen und die Möglichkeit erhalten, aktiv zu sein. Die Gold-Kraemer-Stiftung plant den Bau von drei Gebäuden und einer Tiefgarage. Die Stadt wird den Guidelplatz unter besonderer Berücksichtigung der Anbindung an die Abtei ausbauen. Anfang des Jahres 2015 werden die Bürger über das bevorstehende Bauvorhaben sowie über das Konzept zur Nutzung der neuen Gebäude und des Guidelplatzes informiert.

Termine

Begegnungsstätte Alt. St. Ulrich

07.12. bis 23.12.2014

Ausstellung von Andreas Maus, Bewohner PKH Buschbell
Sakrale Geschichten, Zeichnungen
Vernissage:

Sonntag, 07.12.2014 um 11 Uhr

09.12.2014 um 19 Uhr

Advent, Advent, de Mamm, die rennt
Lesung auf Kölsch
mit Ingeborg F. Müller

15.12.2014 um 18 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst
der Gold-Kraemer-Stiftung

11.01.2015 um 11 Uhr

„Kaleidoskop der Melodien“
Neujahrskonzert mit dem Orchester der
Lebensgemeinschaft Eichhof

01.02.2015 um 18 Uhr

„Zwischen den Welten. Faszination Klezmer“
Konzert mit dem Ensemble „Kol-Cole“

01.03.2015 um 18 Uhr

„Märchenland und Prinzenrolle. Ein Abend
mit Abwesenden“.
Seniorentheater „Immergrün“,

29.03.2015 um 18 Uhr

„Der Frühling kommt. Die schönsten
Melodien aus Oper und Operette“. Klassi-
scher Liederabend mit Irinia Wischnizkaja,
Sopran, und Olaf Wiegmann, Klavier

Freizeit-Tipp

30.05.2015 von 10.00 - 18.00 Uhr

Tag der Begegnung des LVR in Köln-Deutz
im Rheinpark und am Tanzbrunnen





Julie Julsen

POEMS OF LIFE



Juwelier
Kraemer

925 Sterling Silber

*Bäume sind Gedichte, die die Erde
in den Himmel schreibt ...* Khalil Gibran